

Die Geweihfunde der neolithischen Siedlung von Eilsleben, Bördekreis

STEFAN PRATSCH

Einleitung

1994 erhielt Verf. durch Herrn Dr. Kaufmann (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte) das Angebot, die Geweihartefakte der linienbandkeramischen Siedlung von Eilsleben zu untersuchen. Nach Vorlage der Tonware (Einicke 1993), der Tierknochen (Döhle 1994) sowie der Silexgeräte (Kaczanowska 1990; Wechler 1993) soll nun mit den Geweihartefakten eine weitere Materialgruppe vorgestellt werden.

Für ihre Unterstützung möchte Verf. vor allem Herrn Dr. Kaufmann, Herrn Dr. Döhle sowie den Mitarbeitern der Restaurierungswerkstatt und der Sammlung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt danken.

Ein herzlicher Dank gilt Herrn Sommer (Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum) für seine Unterstützung bei der Anfertigung der Fotodokumentation.

Der Fundplatz

Der linienbandkeramische Fundplatz mit der Bezeichnung »Vosswelle« liegt ca. 25 km westlich von Magdeburg und ca. 2,5 km südöstlich von Eilsleben. Auf der Fundstelle, von der schon seit den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bandkeramische Funde abgesammelt wurden, fanden zwischen 1974 und 1989 umfangreiche Ausgrabungen auf einer Fläche von 10.500 m² statt. Dabei wurden nicht nur Hausgrundrisse, Grubenkomplexe und Gruben untersucht, sondern auch mehrere Grabenwerke der ältesten und jüngsten Linienbandkeramik freigelegt.

Wichtig für das Verständnis hinsichtlich der Auswertung einzelner Materialgruppen ist die Vielzahl von Siedlungsphasen auf diesem Fundplatz. Neben den linienbandkeramischen Befunden und Funden liegen auch solche der späten Stichbandkeramik, der frühen und späten Rössener Kultur, der Baalberger Kultur, der Bernburger Kultur, der späten Glockenbecherkultur sowie der frühen Aunjetitzer Kultur vor. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, Einzelfunde einer Siedlungsphase zweifelsfrei zuzuordnen.

Die vorgestellten Geweihfunde stammen aus Resten von Kulturschichten sowie Gräben, Grubenkomplexen und separaten Gruben. Durch die intensive Geländennutzung in

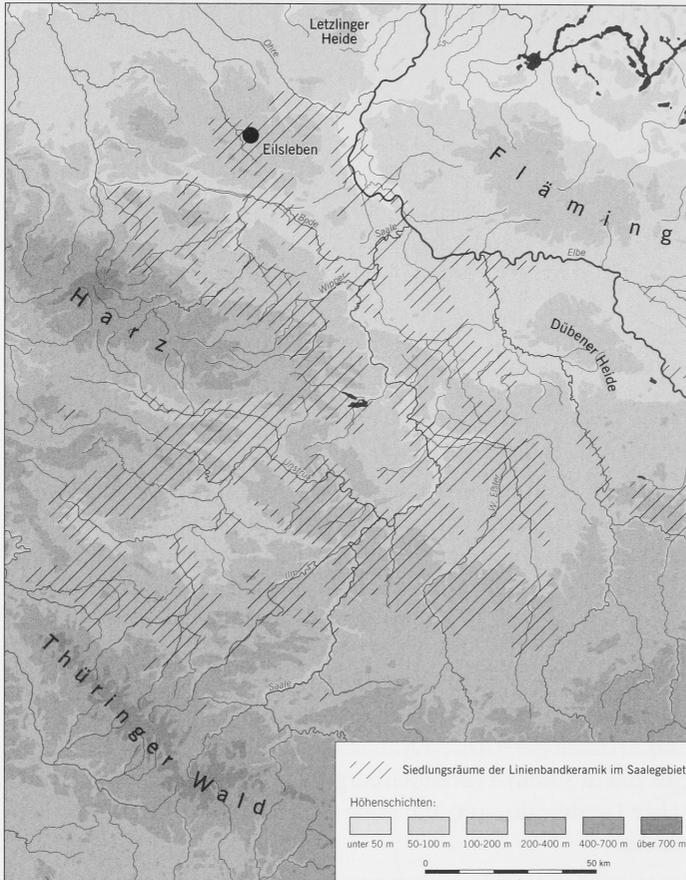


Abb. 1 Verbreitung der Linienbandkeramik in Mitteldeutschland.

zahlreichen Siedlungsphasen kam es zur partiellen und kompletten Zerstörung älterer Befunde, was zu einer Fundverlagerung führte. Als weitere Faktoren für die Fundverteilung der Geweihartefakte müssen auch der Verbiß durch Tiere und Erosionsereignisse in Betracht gezogen werden.

Die gute Erhaltung von Knochen- und Geweihresten resultiert einerseits aus dem hohen Kalkgehalt, den der Oberboden an der Fundstelle aufweist, und andererseits aus einer guten Durchfeuchtung bzw. einem hohen Grundwasserstand. Einige Geweihartefakte waren von einer stark verhärteten Kalkkruste umgeben, die sich bei der Restaurierung nur schwer entfernen ließ.

Gewehfunde in neolithischen Siedlungen

Geweh- und Knochenfunde sind in linienbandkeramischen Siedlungen eher selten anzutreffen. Grund dafür ist zumeist die Entkalkung von Böden, die in der Folge eine Zersetzung dieser Fundgattung nach sich zieht. Betrachtet man die stattliche Zahl von

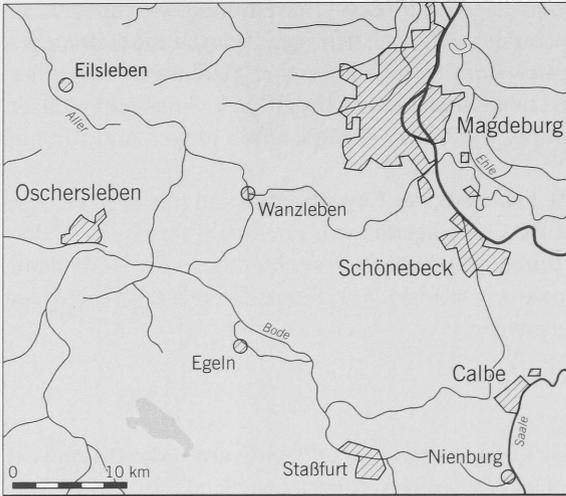
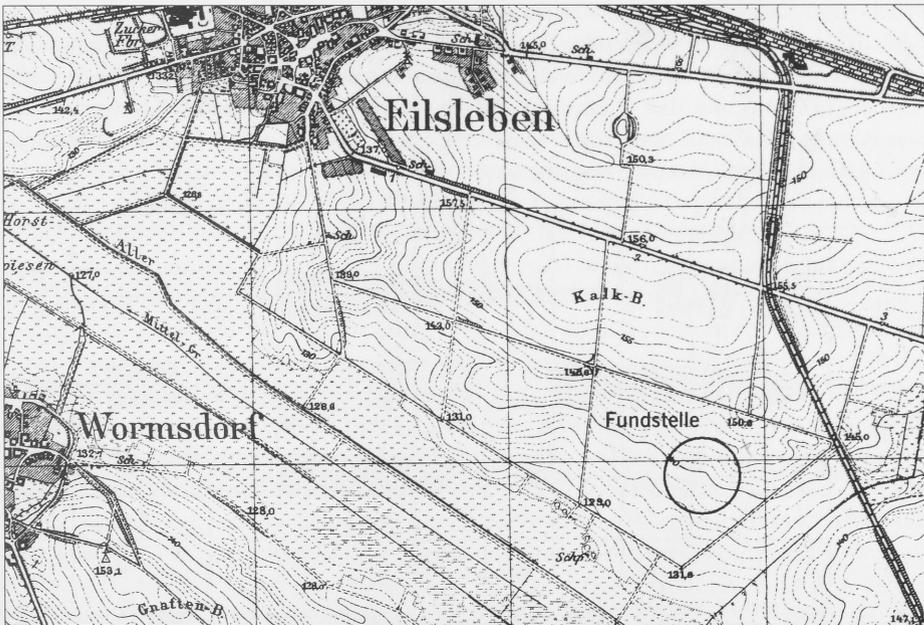


Abb. 2a+b Lage der Fundstelle auf der »Vosswelle« bei Eilsleben.



großflächig ergrabenen bandkeramischen Siedlungen in Deutschland und Polen, erbrachten nur wenige Fundstellen wie Hilzingen, Ldkr. Konstanz, (Fritsch 1998), Herxheim b. L., Ldkr. Südliche Weinstraße, (Häuser 2000) und Bietigheim-Bissingen, Ldkr. Ludwigsburg, (Renner 1998) eine größere Anzahl an Knochen- und Geweihartefakten. Von der Siedlung Dresden-Cotta (Pratsch 1999) stammen zwar zahlreiche Wildtierknochen, unter ihnen auch Geweihfunde, aber keine Geräte.

Aus Siedlungen des Mesolithikums liegen zahlreiche Geweihfunde vor, die z. T. als Materialgruppen publiziert sind (Schuldt 1961; Vielstich 1992; Pratsch 1994). Daneben gibt es auch Materialvorlagen von Geweihfunden neolithischer Siedlungen, die außerhalb des Verbreitungsgebietes der Linienbandkeramik liegen (u. a. Suter 1981; Clason 1983; Werning 1983; Riedmeier-Fischer 2002) oder chronologisch jünger sind (Grygiel 1986; Becker 1992).

Die Untersuchung und metrische Erfassung der Geweihgeräte von Eilsleben erfolgte nach dem gleichen Schema wie für die Geweihgeräte von Friesack (Pratsch 1994). Dort sind auch ausführlich Trenn- und Durchlochungstechniken, Methoden der Vorbehandlung sowie Probleme zur Terminologie beschrieben. Aus diesem Grund sei im folgenden nur kurz auf diese Grundlagen eingegangen.

Zoologische Übersicht

Rot- und Rehwild wanderten mit der Klimaerwärmung zu Beginn des Holozäns und der zunehmenden Bewaldung in das Gebiet des heutigen Norddeutschlands ein. Das Geweih dieser Tiere war in der Urgeschichte ein geschätzter Rohstoff, der sich durch eine hohe Bruch- und Druckfestigkeit auszeichnet und doch eine gewisse Elastizität aufweist. Geweih ist ein paariger Knochenvorsprung der Cervidae (Hirsche), der außer bei den Rentieren nur von den männlichen Tieren ausgebildet wird. Das Geweih unterliegt einem jährlichen Zyklus, der das Wachstum, das Fegen, die Nutzung und das Abwerfen der Stangen einschließt. Die erstmalige Ausbildung des Geweihes und der Beginn des Geweihzyklus sind bei den einzelnen Spezies der Cervidae verschieden.

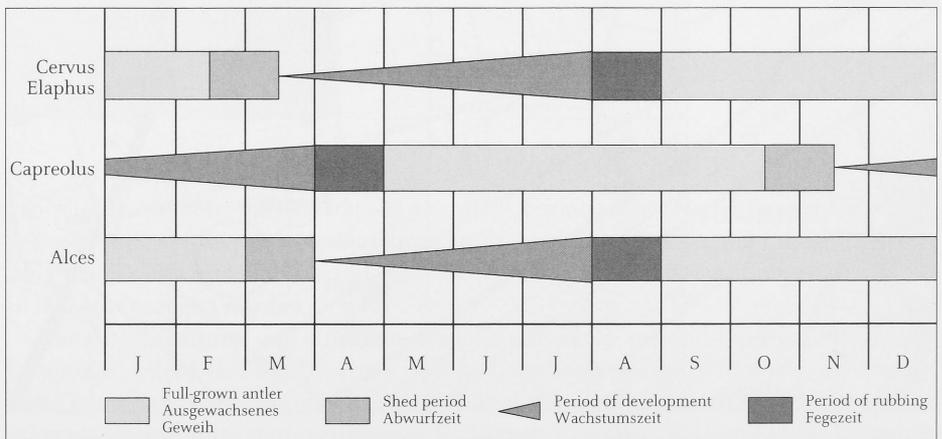


Abb. 3 Schema des Geweihzyklus bei Rothirsch, Reh und Elch.

Rothirsch (*Cervus elaphus*)

Die meisten Hirsche dieser Spezies bilden ab dem zweiten Lebensjahr ein Geweih aus. Das Erstlingsgeweih hat die Form sogenannter »Spieße«, d. h. schmaler, max. bis zu 40 cm langer, nur leicht gebogener Stangen. Diese Geweihform ist durch das Fehlen der Rose ge-

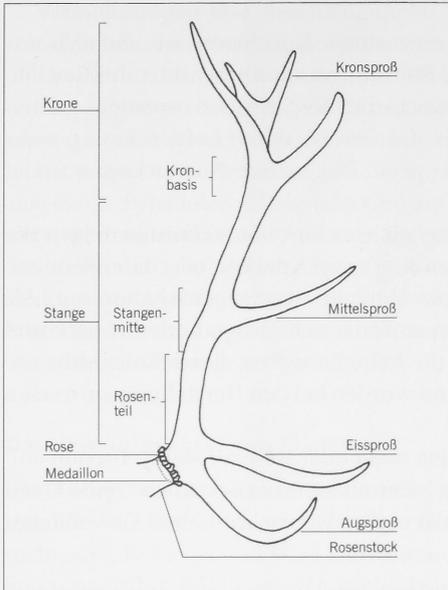


Abb. 4 Hirschgeweihstange.

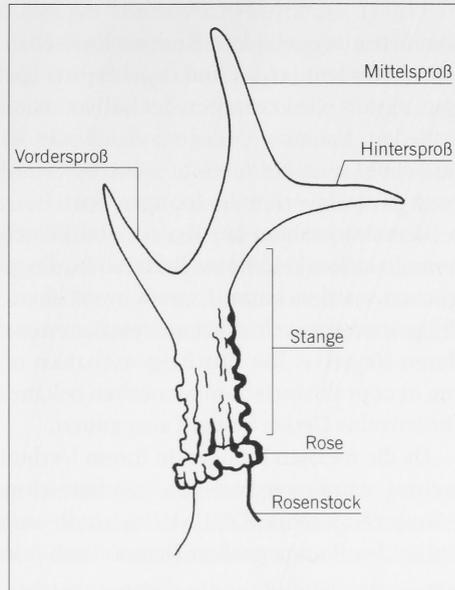


Abb. 5 Rehgehörnstange.

kennzeichnet, die bei den weiter entwickelten Geweihen älterer Hirsche den proximalen Abschluß der Stange im Übergang zu den Rosenstöcken darstellt (Abb. 4). Mit dem Alter eines Hirsches nimmt die Größe des ausgebildeten Geweihes, die Anzahl der Sprosse und damit verbunden auch das Gewicht zu, bevor sie im höheren Alter wieder abnimmt.

Das Wachstum des Geweihes setzt beim Rothirsch in der Zeit von März bis April an und ist Ende Juli abgeschlossen. Nach Abschluß des Wachstums verliert der Bast seine Schutz- und Versorgungsfunktion, stirbt schließlich ab und schrumpft. Angeregt durch einen Juckreiz wird der Bast mehr oder weniger in einzelnen Fetzen entfernt, indem der Hirsch sein Geweih an Sträuchern und Bäumen oder dem Boden reibt (»fegt«). Nach dem »Fegen« des Bastes nutzt der Hirsch sein Geweih in vielfältiger Weise zum »Schlagen«, zum Wühlen im Boden und um während der Brunftzeit (Mitte September bis Mitte Oktober) mit artgleichen Hirschen Rankämpfe auszutragen. Das Abwerfen der Stangen erfolgt etwa in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März. Dieser Zeitpunkt stellt sowohl den Abschluß des alten, als auch den Beginn des neuen Geweihzyklus dar (Abb. 3).

Das Reh (*Capreolus capreolus*)

Männliche Rehe bilden schon im ersten Lebensjahr ein Gehörn aus. Im Gegensatz zum Rothirschgeweih erreicht das Gehörn eines Rehbockes nur eine geringe Größe. Adulte Tiere weisen in den meisten Fällen ein Sechsergehörn (Abb. 5), selten ein Achtergehörn auf. Der Geweihzyklus beginnt bei Rehböcken im Dezember mit dem »Schieben« des neuen Gehörns, das Wachstum ist etwa Mitte März abgeschlossen. Das »Fegen« des Bastes erfolgt im April und das Gehörn wird im Herbst – etwa Mitte Oktober bis Mitte November – abgeworfen (Abb. 3).

Das Rothirschgeweih. Aufbau und Morphologie (Abb. 6;7)

Das fertig ausgebildete Rothirschgeweih ist eine »tote« Knochenmasse, die sich aus anorganischen (56 %) und organischen (44 %) Substanzen zusammensetzt. Im Geweihquerschnitt wird zwischen der Substantia compacta und der Substantia spongiosa unterschieden. Nach dem »Fegen« des Bastes härtet das Geweih durch Lufttrocknung mehr und mehr aus und erreicht seine höchste Festigkeit. Die weitere Austrocknung findet nach dem Abwerfen der Stangen statt.

Untersuchungen zur Druck- und Biegefestigkeit von Geweihabschnitten zeigen die hohe Belastbarkeit dieses Rohstoffes, die grob mit der von Knochen oder Elfenbein verglichen werden kann. Geweih weist dem Holz ähnliche Brucheigenschaften auf. Als Folge starken mechanischen Druckes entstehen an den Bruchflächen Kerben, Späne und deren Negative. Die Brucheigenschaften und die hohe Festigkeit dieses Rohstoffes waren dem prähistorischen Menschen bekannt und wurden bei den Herstellungsprozessen für einzelne Geräte bewußt ausgenutzt.

Da die meisten Stangen in ihrem Verlauf eine mehr oder weniger starke Torsion aufweisen, wurde zur besseren Lagebezeichnung – vor allem an Fragmenten – eine Querschnittslängsachse (QLA) definiert, die im meist ovalen Querschnitt eines Geweihteiles die beiden Punkte größter Distanz verbindet.

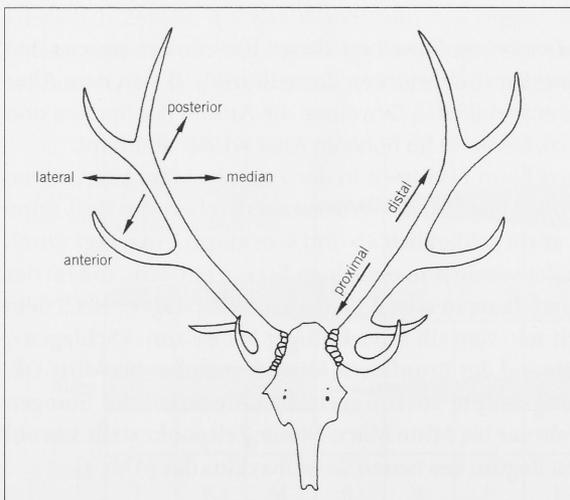


Abb. 6 Lagebezeichnungen am Rothirschgeweih.

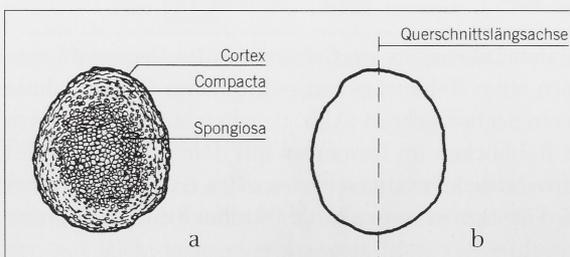


Abb. 7 a Bau einer Rothirschstange im Querschnitt; b Lagebezeichnungen im ovalen Querschnitt eines Geweihteils.

Veränderungen und Beschädigungen am Geweih können auf vielfältige Ursachen zurückgehen. Zu Lebzeiten eines Tieres treten Mißbildungen in Folge von Krankheiten und extremen Klimabedingungen auf. Durch das Fegen und die Rankkämpfe mit Artgenossen entstehen Streifen von Schrammen oder partielle Polituren, und gelegentlich kommt es zu Ausbrechungen von Sproßspitzen oder ganzen Stangenteilen.

Nach dem Abwerfen des Geweihes ist dessen Oberfläche taphonomischen Prozessen ausgesetzt. Schädelechte Geweihe sind auf Grund ihrer geringeren Härte schneller gegen Verwitterung anfällig als Abwurfstangen. Oft findet ein Verbiß durch Nagetiere oder Raubtiere statt, der typische Spurenmuster hinterläßt. Gelangt ein Stück in den Boden, findet unter Umständen ein Wurzelfraß durch Säuren statt. Im Geweihinventar von Eilsleben waren einige Stücke mit einer dicken Kalksinterschicht überzogen, die die Oberfläche leicht angegriffen hatte.

Das Geweihinventar von Eilsleben

Das vorliegende Geweihmaterial umfaßt Funde aus den Grabungskampagnen 1974–1989. Um alle Stücke zu erfassen, wurden sämtliche Knochenkartons systematisch durchsucht, weil in manchen Fällen Hornzapfen als Geweihfragmente angesprochen wurden und umgekehrt. Dabei wurden auch kleine, nicht als Geweih erkannte Späne der *Compecta* ausgesondert.

Das Geweihinventar von Eilsleben (Tab. 1) umfaßt 137 Stücke, wobei 112 vom Rothirsch (*Cervus elaphus*) und 25 vom Reh (*Capreolus capreolus*) stammen¹. Zahlenmäßig überwiegen Bruchstücke von Geräten und Stücke mit Bearbeitungsspuren, während intakte Geräte nur in wenigen Exemplaren vorliegen.

Rothirsch		112
Basis-Gerät	1	
T-Äxte	4	
Schneidenfragmente gesamt	4	9
Rosenteile	18	
Kronen	5	
Kronbasen	2	
Stangenteile gesamt	7	32
Sprosse Punch/Druckstab	7	

¹ 14 Geweihstücke, die in den Fundberichten aufgelistet waren, konnten nicht aufgefunden werden. Dazu zählt auch ein Geweihsproß aus einer Grab-

grube. Im Textkatalog sind diese Stücke aufgenommen worden.

Retuscheure	8	
Sprosse mit einseitiger Ansträgung	8	
Sprosse mit zweiseitiger Ansträgung	2	
Sproß-Axt	1	
Sprosse, proximal abgetrennt	22	
Sprosse ohne Trennsuren	11	
gesamt		59
<hr/>		
Span der Compacta		12
<hr/>		
Reh		25
<hr/>		
Ahle		1
<hr/>		
Rehgehörn-Trophäe	2	
<hr/>		
sonstige Stücke	22	
<hr/>		
Gesamt		137

Tab. 1 Übersicht der Geweihfunde von Eilsleben, Ldkr. Bördekreis.

Die Übersicht (Tab. 1) zeigt, daß Rothirschgeweih auf Grund seiner Größe gegenüber dem Rehgehörn besser für die Herstellung von Geräten geeignet war. Die geringe Zahl von Abwurfstangen des Rehgehörns erklärt sich daraus, daß diese gern von Nagern als Nahrung genutzt werden.

	Abwurf	Schädelecht
Rothirsch	12	6
Reh	2	13

Tab. 2 Verhältnis von Abwurfstangen zu schädelechten Stangen bei den Spezies Rothirsch (*Cervus elaphus*) und Reh (*Capreolus capreolus*).

Die Zerlegung der Stangen erfolgte mittels Facettiertechnik, Schnitt- und Sägetechnik sowie der Bruchtechnik ausschließlich transversal, wobei die Techniken oft in Kombination angewendet wurden. Nicht nachgewiesen sind solche Techniken, die der Zerlegung in längliche Stücke dienten wie die Schlagtechnik oder die »groove-and-splinter-Technik«. Hier fehlen sowohl Geweihreste mit Spuren dieser Trenntechniken als auch die entsprechenden Finalprodukte.

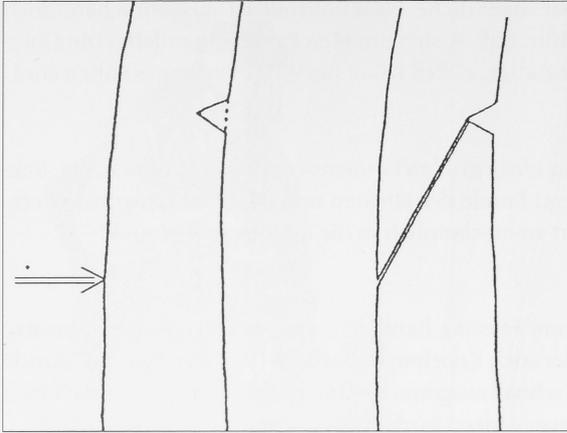


Abb. 8 Schnitt-/Sägetechnik und Bruch als häufiges Trennmuster.

Der experimentelle Nachbau von Geweihgeräten hat gezeigt, daß Rohstücke vor und während der Bearbeitung wahrscheinlich eingeweicht wurden (Semenov 1964, 159 f.; Möller 1984). Das Einweichen in Wasser oder sauren Flüssigkeiten (z. B. Urin, Sauerampferbrei) stellt einen reversiblen Vorgang dar. Neben einer deutlichen Verkürzung der Arbeitszeit wird auch die Gefahr eines unbeabsichtigten Zerbrechens, z. B. beim Durchlochen, gemindert. Auch wenn an keinem der Geweihartefakte von Eilsleben der direkte Nachweis gelang, daß Rohstücke eingeweicht wurden, ist eine solche Bearbeitung anzunehmen. Auch eine thermische Vorbehandlung ist nicht auszuschließen².

Durchlochungen sind nur in Form von sechs Schaftlöchern bzw. deren Fragmenten erhalten. Diese verlaufen sowohl bei den T-Äxten als auch bei dem Basis-Gerät durch einen Sproßansatz und in jedem Fall parallel zur Querschnittslängsachse. Der Vorteil dieser Durchlochungstechnik liegt darin, daß nach dem Abtrennen des entsprechenden Sprosses an einer Mündung des künftigen Schaftloches die Spongiosa offen lag. Nur am entgegengesetzten Ende mußte vor dem Bohrvorgang die harte Compacta abgeschabt werden. Die Form der Schaftlöcher variiert von oval bis leicht quadratisch.

Die Durchlochung selbst wurde mit Hilfe eines Bohrers durchgeführt. Als Bohrer spitzen kommen Silexgeräte (Deichmüller 1974) oder Knochengeräte (Grygiel 1986, Abb. 46) in Betracht.

Geräte aus Rothirschgeweih

1. Basis-Gerät

Es liegt nur ein einziges Basis-Gerät vor (Kat.-Nr. 1; Taf. 1,1). Das Gerät wurde aus einer Stangenbasis hergestellt, wobei die Rose vollständig entfernt und das proximale Ende begradigt wurde. Nach dem Abtrennen der Sprosse erfolgte die Durchlochung wahr-

² Ein Sproß vom Rothirschgeweih (Kat.-Nr. 39; Taf. 8,3) weist Brandspuren auf.

scheinlich durch den Eissproß. Der eigentliche Funktionsteil ist ausgebrochen, doch sprechen verschiedene Indizien dafür, daß es sich um eine Fassung handelte. Die Oberfläche des Gerätes ist vollständig geglättet, so daß keine Reste der Perlung erhalten sind.

Datierung

Das Stück von Eilsleben stammt aus einer großen Grubenverfärbung (Grube 22/77, Sektor 33, Südwestteil), die überwiegend Funde der ältesten und jüngsten Linienbandkeramik enthielt. Das Basis-Gerät datiert wahrscheinlich in die Linienbandkeramik.

Funktion

Wenn es sich bei dem Stück um eine Fassung handelt, kommen verschiedene Einsätze wie Silexbeile, Felsgesteingeräte oder auch Knochen in Betracht (Pratsch 1994, 27). Wurde der Einsatz unbrauchbar, konnte er schnell ausgewechselt werden. Mit diesem Gerät ließen sich je nach der Art des Einsatzes verschiedene, auch schwere Arbeiten durchführen.

2. T-Axt

T-Äxte liegen in vier, meist fragmentarischen Exemplaren vor. Ein fast vollständig erhaltenes Exemplar (Kat.-Nr. 2; Taf. 2) weist nur an der Schneide kleine Beschädigungen auf. Es ist 20,5 cm lang, wobei der Nacken- und der Schneidenteil etwa gleich lang sind. Das Schaftloch ist nahezu quadratisch ausgeformt und verläuft durch den kleinen Stumpf des Mittelsprosses.

Daneben ist das mittlere Bruchstück einer T-Axt mit dem Ansatz des Mittelsprosses erhalten, bei dem die komplette Schneide und ein Teil der Stange in Längsrichtung aus-

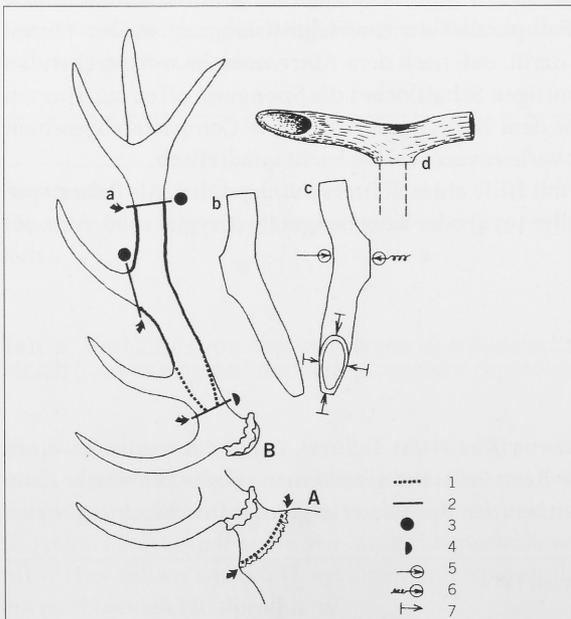


Abb. 9 Schematische Darstellung der Herstellungsschritte bei der Fertigung einer T-Axt.

Rohmaterial

A – schädeleches Geweih;

B – Abwurfstange.

Arbeitsschritte:

a – Entfernen der restlichen Geweihabschnitte;

b – Rohling;

c – abschließende Arbeiten.

d – Schäften

Technische Abläufe:

1 – Einkerbten und Brechen;

2 – Schnittstellen;

3 – Ringkerben;

4 – partielle Schnittkerbe;

5 – ein Loch aushöhlen;

6 – ein Loch bohren;

7 – glätten/polieren.



Abb. 10 Einsatz eines Drillbohrers zur Durchlochung eines Gegenstandes.

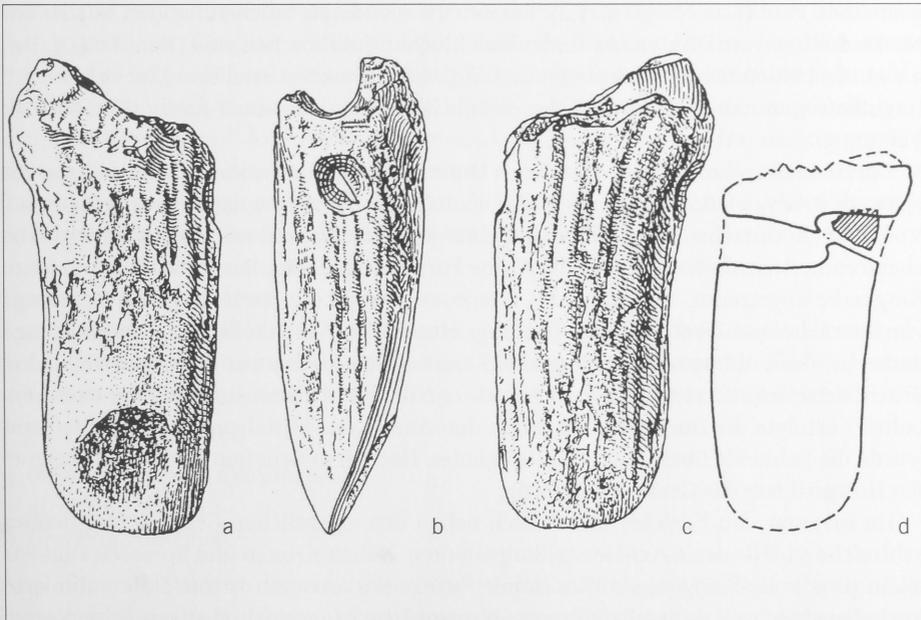


Abb. 11 Sekundär durchlochte T-Axt mit abgebrochener Bohrerspitze.
Fundplatz Hüde I/Ldkr. Grafschaft Diepholz.

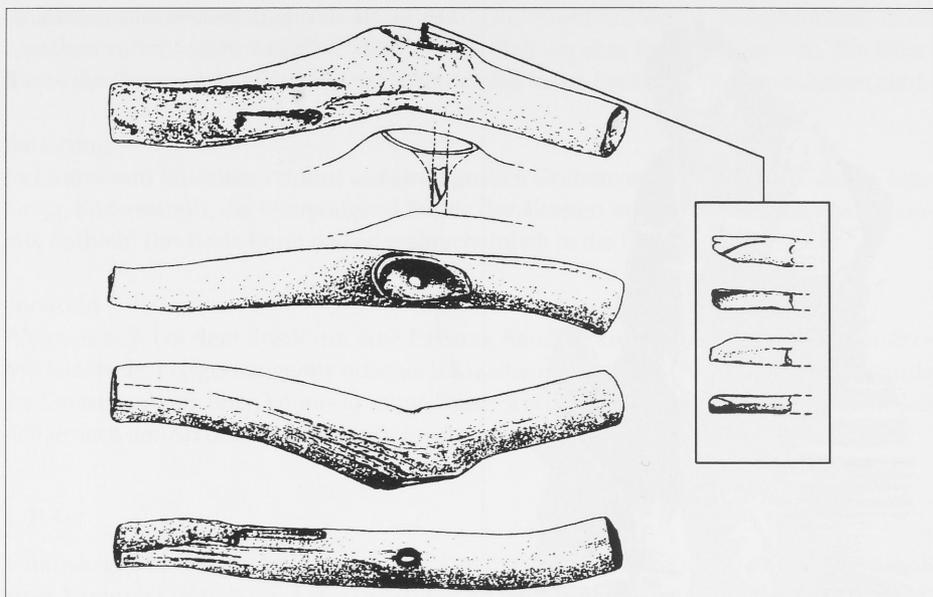


Abb. 12 Ansichten einer fast fertigen T-Axt aus Grube 898 von Brześć Kujawski mit dem Fragment eines Knochenbohrers im Schaftloch.

gebrochen sind (Kat.-Nr. 3; Taf. 1,2). Bei den zwei anderen Stücken handelt es sich um Nackenhälften von T-Äxten, die in der Durchlochung zerbrochen sind (Kat.-Nr. 4–5; Taf. 3,1,2). An beiden Stücken ist noch ein Teil des Schaftloches erhalten. Vier Schneidensplitter stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls von T-Äxten (Kat.-Nr. 6–9; Taf. 3,3–5).

Die Herstellung von T-Äxten ist durch Untersuchungen auf anderen Fundplätzen gut belegt (z. B. Grygiel/Bogucki 1990), so daß im folgenden nur kurz darauf eingegangen sei. Von einer Rothirschstange wurden Aug-, Eis- und Mittelsproß mittels einer Ringkerbe abgetrennt. Anschließend wurde die Krone kurz unterhalb der Basis ebenfalls mit einer Ringkerbe abgetrennt. Auf Höhe des Eissprosses oder kurz darüber wurde die Stange von lateral her auf Zweidrittel des Umfangs eingekerbt. Anschließend wurde die Stange derart auf eine Kante aufgeschlagen, daß von der Kerbe bis zur Aufschlagstelle eine Bruchfläche in Form einer groben Schneide entstand. Mittels eines Silex- oder Knochenbohrers erfolgte die Durchlochung durch den Ansatz des Mittelsprosses. Abschließend wurde die Schneide überarbeitet und geglättet. Nach dem Schäften mit einem geeigneten Holzgriff war das Gerät einsatzfertig.

Im Inventar von Eilsleben haben sich neben den eigentlichen Geräten/-fragmenten zahlreiche Abfälle der T-Axt-Herstellung erhalten. Neben Kronen und Sprossen sind vor allem proximale Stangenteile (Rosenteile) belegt. An letzteren ist oft die kombinierte Kerb-/Bruchtechnik nachvollziehbar, weil sowohl die zu Zweidrittel angebrachte Kerbe, als auch ein markanter Bruchspan der Compacta erhalten ist.

Betrachtet man die Fundhäufigkeit einzelner Stangenpartien vom Rothirschgeweih, sind die Geweihmitten mit vier Stücken deutlich unterrepräsentiert (Abb. 13). Daraus

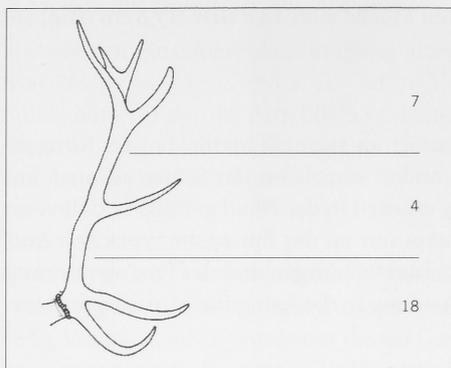


Abb. 13 Zahlenmäßige Repräsentanz von Abschnitten einer Rothirschstange im Eilslebener Geweihinventar.

kann der Schluß gezogen werden, daß als spezialisierte Geräteform fast ausschließlich T-Äxte gefertigt wurden. Die relativ geringe Zahl von Kronen resultiert wahrscheinlich aus deren Zerlegung und Abtrennung der Kronspresse, so daß die Kronbasis als solche nicht mehr erkennbar ist.

Funktion

Früher wurden T-Äxte allgemein als Waffen oder Geräte zur Bodenbearbeitung gedeutet. Versuche haben ergeben, daß T-Äxte gut geeignet sind, um Baumstämme auszuhöhlen, wobei ihre Schneidenlänge gegenüber Stein- oder Silexgeräten vorteilhaft ist (Jensen 1991). Bei dieser Tätigkeit erhält die Schneide ihren Glanz und feine, längsorientierte Spuren. In einigen Fällen ließen sich Holzsplitter in der Spongiosa von T-Axt-Schneiden dänischer Fundorte nachweisen. Für die Eilslebener Exemplare kann festgestellt werden, daß die meisten T-Äxte bei Tätigkeiten außerhalb der Siedlung fragmentierten und dort auch verblieben. Die drei T-Axt-Fragmente von Eilsleben sind ein Beleg für kraftvolle Tätigkeiten. Die Fragmentierung geschah nicht nur am Schaftloch, wo die Geweihstange am instabilsten war, sondern auch in Längsrichtung.

Datierung

Zur Datierung der Eilslebener T-Äxte kann nur das vollständige Exemplar (Kat.-Nr. 2; Taf. 2) herangezogen werden. Es stammt aus Grube 25/84, die ausschließlich Scherben der Linienbandkeramik enthält, so daß die T-Axt in diesen Kontext zu stellen ist.

3. Geräte aus einem Geweihsproß

a. Druckstab und Punch

Von dieser Geräteform liegen sieben Stück vor (Kat.-Nr. 43, 44, 54, 64, 71, 73, 85; Taf. 8, 1, 2; 9, 3; 17, 2). Druckstäbe und Punchs wurden aus abgetrennten Geweihsprossen gefertigt. Es handelt sich meist um gerade oder wenig gebogene Sprosse, deren Spitze abgetrennt wurde, so daß ein abgeflachtes Ende entstand. Dieses Ende weist in den meisten

Fällen kleine Aussplitterungen auf. Die längsten Stücke sind 18,6 bzw. 17,6 cm lang; sie wurden nur kurze Zeit verwendet.

Funktion

Punchs dienten in Verbindung mit einem Hammer als stumpfe Meißel bei der Klingengewinnung von einem Kernstein. Dabei entstanden sowohl an der Spitze als auch am proximalen Ende Absplitterungen. Druckstäbe wurden in der Hand geführt und dienten ebenfalls der Silexbearbeitung. Dabei entstanden nur an der Spitze die typischen Aussplitterungen. Es ließ sich anhand von Spurenuntersuchungen und der Fragmentierung der meisten Geräte nicht immer eine Unterscheidung in die Kategorie »Druckstab« bzw. »Punch« treffen (Hahn 1991, 296 ff.).

Datierung

Vier Exemplare (Kat.-Nr. 44, 54, 71, 73) stammen aus Gruben bzw. Grubenkomplexen, die ausschließlich Scherben der ältesten und jüngsten Linienbandkeramik enthielten; sie datieren in die Linienbandkeramik. Drei Exemplare (Kat.-Nr. 43, 64, 85) stammen aus Gruben mit Mischinventaren, so daß sie nur allgemein in das Neolithikum datieren.

b. Retuscheure

Insgesamt liegen 12 Sprosse bzw. sproßfragmente vor, die als Retuscheure genutzt wurden (Kat.-Nr. 29, 40, 41, 43, 44, 54–56, 58, 62, 88, 89; Taf. 7,2; 8,1.2; 9,1–3; 17,1–3; 18,1–3). Alle Stücke weisen ein transversales Spurenmuster auf, welches mehr oder weniger stark ausgeprägt ist. Solch ein Spurenmuster entsteht, wenn man das Geweihstück an die scharfe Kante eines Silexgerätes schlägt. Am Silexgerät splittert die Kante aus, und es bildet sich eine Retusche. Am Geweihgerät splintern bei der Benutzung kleine Späne der Compacta ab, bis nach intensiver Nutzung ein konkaves Narbenfeld entsteht.

Funktion

Die Geräte dienten dazu, die scharfen Kanten von Silices abzustumpfen und Retuschen zu erzeugen³ (Semenov 1964, 177 f.; Taute 1965). Bemerkenswert ist, daß mehrere Retuscheure eine Doppelnutzung aufweisen und auch als Druckstab benutzt wurden. Hier manifestiert sich ein spezialisiertes Werkzeug zur Silexbearbeitung.

Datierung

Vier Retuscheure (Kat.-Nr. 29, 40, 44, 54) datieren in die Linienbandkeramik, während sich zwei Exemplare (Kat.-Nr. 41, 55) nur allgemein der Bandkeramik zuordnen lassen. Die übrigen sechs Stücke lassen sich nur allgemein in das Neolithikum datieren.

3 Taute 1965, 81 f. führt aus: »An einem nur kleinen Teil der Retoucheure bemerkt man randnah gelegene Zonen feinsten, zueinander parallel verlaufender Schrammen, die senkrecht oder schräg zu der zugehörigen Kante hin orientiert sind. ... Bei einer derartigen Regelmäßigkeit liegt die Vermutung nahe, es bestehe ein Zusammenhang zwischen den Randschrammen und dem Arbeitsvorgang beim

Retuschieren. Die fraglichen Schrammen können wohl nur durch eine pressend-ziehende Bewegung mit einem harten, feinzackigen Gegenstand entstanden sein. Deshalb nehme ich an, man habe die vorher durch Druck oder Schlag retuschierten Kanten der Steingeräte hier abgezogen, um so die feinsten Unebenheiten an deren Schneiden zu beseitigen.«

c. Sprosse mit einseitiger Ansträgung

Sprosse mit einseitiger Ansträgung am distalen Ende liegen in acht Exemplaren vor (Kat.-Nr. 49, 51–53, 70, 77, 91, 92; Taf. 10, 1–3). Dabei handelt es sich um Sprosse, deren Spitze entfernt wurde. Anschließend legte man am distalen Ende eine schräge Arbeitsfläche an, die in manchen Fällen ähnlich wie eine Schneide feine, längs orientierte Schleifspuren und eine Politur aufweisen.

Funktion

Gleichartige Stücke mesolithischer Fundplätze Deutschlands und Dänemarks werden als Werkzeuge zum Glätten oder Polieren gedeutet (Semenov 1964, 175 ff.; Andersen 1975, 68 f.). Wahrscheinlich wurde mit diesen Geräten, die gut in der Hand geführt werden können, Leder oder Haut geglättet. Denkbar ist auch eine Nutzung als Beitel zur Holzbearbeitung.

Datierung

Vier Exemplare (Kat.-Nr. 51, 52, 70, 77) datieren in die Linienbandkeramik. Die übrigen vier Stücke lassen sich nur allgemein in das Neolithikum einordnen.

d. Sprosse mit zweiseitiger Ansträgung

Von dieser Geräteform liegen zwei Stück vor (Kat.-Nr. 57, 83; Taf. 11, 1). Es handelt sich um Geweihsprosse, deren Distalende zweiseitig angeschrägt ist. Im Gegensatz zu den Sprossen mit einseitiger Ansträgung ist hier die Ansträgung sehr klein ausgeführt.

Funktion

Sprosse mit zweiseitiger Ansträgung werden manchmal als »Meißel« bezeichnet (Vielstich 1992, 73 ff.), wobei der Name dem modernen Sprachschatz entlehnt ist. Ob damit tatsächlich meißelartige Tätigkeiten ausgeführt wurden, kann meist nicht schlüssig bewiesen werden. Möglich ist eine Nutzung der Meißel als Hebelgeräte bei der Spangewinnung (Clark 1954, 117; Schwabedissen 1958, Abb. 10; Semenov 1964, 155 ff.). Unter den Geweihsprossen von Eilsleben ist diese Technik zwar nicht belegt, sie könnte aber bei der Knochenzerlegung genutzt worden sein.

Datierung

Beide Exemplare lassen sich anhand der Fundumstände und Begleitfunde nur allgemein in das Neolithikum datieren.

e. »Sproß-Axt«

Dieses Gerät tritt im Inventar von Eilsleben singularär auf (Kat.-Nr. 42; Taf. 11, 2). Das distale Ende eines Sprosses wurde schneidenartig zugerichtet, ohne daß die Schneide geglättet ist. Am proximalen Ende ist das Stück in einer alten, parallel zur Querschnittslängsachse verlaufenden Durchlochung gebrochen. Etwa 2 cm neben der alten wurde eine neue Durchlochung begonnen, indem im konkav gewölbten Teil mittels Facettierung die Compacta durchstoßen wurde. Von der Gegenseite wurde die Durchlochung noch nicht begonnen.

Funktion

In Verbindung mit einer Holzschäftung dürfte die Sproß-Axt als Schlagwerkzeug gedient haben. Eine Nutzung als Erdhacke ist auf Grund der längs gestellten Schneide eher unwahrscheinlich.

Datierung

Das Exemplar stammt aus einem größeren Grubenkomplex (59/87) und datiert nach den Keramikfunden in die Linienbandkeramik.

Geräte aus Rehgeweih**4. Ahle aus einem Rehgehörn**

Als Ausgangsstück für das Gerät diente eine Abwurfstange vom Rehgehörn (Kat.-Nr. 116; Taf. 12). Vorder- und Mittelsproß wurden abgetrennt und die Trennflächen sorgfältig geglättet. Die Spitze weist längliche Schleifspuren auf, was auf eine Nachbearbeitung hinweist. Die Länge des Stückes beträgt 21,8 cm.

Funktion

Bei dem Gerät handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Ahle zum Durchstechen von Fell und Leder. Wie die Schleifspuren an der Spitze belegen, wurde die Ahle von Zeit zu Zeit nachbearbeitet, wenn sie zu stumpf geworden war. Die spitze Rehgehörnstange eignet sich auch als universelles Stichwerkzeug.

Datierung

Das Exemplar stammt nicht aus einer Grube, sondern aus einer Siedlungsschicht oberhalb des anstehenden Sedimentes. Nach den Keramikfunden datiert es wahrscheinlich in die Linienbandkeramik.

Trophäe aus einem Rehgehörn

Ein herausragendes Stück im Geweihinventar von Eilsleben ist ein bearbeitetes Rehgehörn. Es besteht aus dem Rest der Schädelkalotte mit beiden Rosenstöcken und den Stangen mit einem Ansatz der Vordersprosse (Kat.-Nr. 113; Taf. 13–16). Die oberen Spitzen beider Stangen sind modern abgebrochen. Beide Rosenstöcke sind von der Außenseite her eingekerbt. Vermutlich wurde in den Kerben eine Schnur befestigt, um das Rehgehörn festzubinden.

Im Inventar von Eilsleben gibt es noch zwei weitere schädelechte Rehgehörne mit einem Rest der Schädelkalotte, bei denen aber die Stangen abgebrochen sind. An den Stücken gibt es keine Durchlochungen oder Kerben. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die Rehgehörnstangen auch ohne Kerben mit Schnüren umwickelt und befestigt werden konnten.

Datierung

Das Exemplar stammt aus einer separaten Grube, die ausschließlich Keramik der Linienbandkeramik enthielt, so daß die Trophäe in diesen Kontext zu stellen ist.

Die Artefaktverteilung von Geweihfunden auf der Fundstelle

Die Kartierung aller Geweihfunde im Grabungsplan ergibt keine Fundkonzentration, die auf eine Aktivitätszone für Geweihbearbeitung oder auf eine »Handwerkergrube« hindeutet. Eventuell ist dies zu einem späteren Zeitpunkt möglich, wenn andere Artefakt- oder Materialgruppen kartiert sind. Die Funddichte von Geweihfragmenten ist dort etwas höher, wo eine starke Kulturschicht erhalten war. Auf Grund der langen Besiedlungsdauer, der Zerstörung von Befunden und der damit verbundenen Fundverlagerung spiegelt die Fundverteilung ein falsches Bild wider. Daraus leitet sich auch die in Tabelle 3 dargestellte Häufigkeit von Geweihfunden in Grubenkomplexen bzw. großen, hausbegleitenden Gruben ab.

Befund	Zahl	Kurzbeschreibung	Katalog-Nr./Tafel
Grube 7/87	13	Kronbasis vom Rothirschgeweih	Kat.-Nr. 35
		Schneidenfragment vom Rothirschgeweih	Kat.-Nr. 9
		distales Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 65
		distales Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 84
		distales Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 74
		Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 92
		Span vom Rothirschgeweih	Kat.-Nr. 106
		Span vom Rothirschgeweih	Kat.-Nr. 95
		Fragment einer Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 126
		Fragment einer Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 120
		»2 Geweihsprossen«	Kat.-Nr. 148
		»1 bearbeitete Geweihsprosse«	Kat.-Nr. 149
Grubenkomplex 22/77	7	Basis-Gerät	Kat.-Nr. 1; Taf. 1,1
		Stangenteil vom Rothirschgeweih	Kat.-Nr. 12
		Geweihsproß vom Rothirsch	Kat.-Nr. 43; Taf. 8,1
		distales Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 64
		Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 132
		proximaler Teil einer Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 132
		proximaler Teil einer Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 137
Grubenkomplex 2/84	5	Geweihbasis einer Rothirschstange	Kat.-Nr. 25
		Geweihbasis einer Rothirschstange	Kat.-Nr. 18; Taf. 7,3
		Geweihsproß vom Rothirsch (Druckstab)	Kat.-Nr. 73
		distales Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 67
		distales Sproßfragment vom Rothirsch	Kat.-Nr. 61
Grubenkomplex 1-4/77	5	Geweihsproß vom Rothirsch	Kat.-Nr. 91
		Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 121
		proximales Fragment einer Stange von Rehgehörn	Kat.-Nr. 134
		Rehgehörn	Kat.-Nr. 135

med. Fragment einer Stange von Rehgehörn Kat.-Nr. 139
 »Splitter von einer Geweihsprosse«

Grube 27/75	4	Geweihsbasis einer Rothirschstange Geweihsproß vom Rothirsch Sproßfragment vom Rothirsch Schneidenfragment vom Rothirschgeweih	Kat.-Nr. 14; Taf. 5,1 Kat.-Nr. 62 Kat.-Nr. 80 Kat.-Nr. 7; Taf. 3,5
Gesamt	34		

Tab. 3 Gruben und Grubenkomplexe mit mehr als drei Geweihestücken.

Eine Handwerkergrube im Zusammenhang mit der Geweihsbearbeitung ist bisher nur aus Brześć Kujawski bekannt (Grygiel 1986, 76 ff. Abb. 31; Grygiel/Bogucki 1990). Dort wurden in einer Grube zahlreiche Knochen- und Geweihfragmente, Feldsteine und Keramikscherben gefunden (Abb. 14). An vielen Keramikscherben haftete innen eine Kruste an, die auf ein Weichkochen von Geweih und Knochen zur besseren Bearbeitung hindeutet.

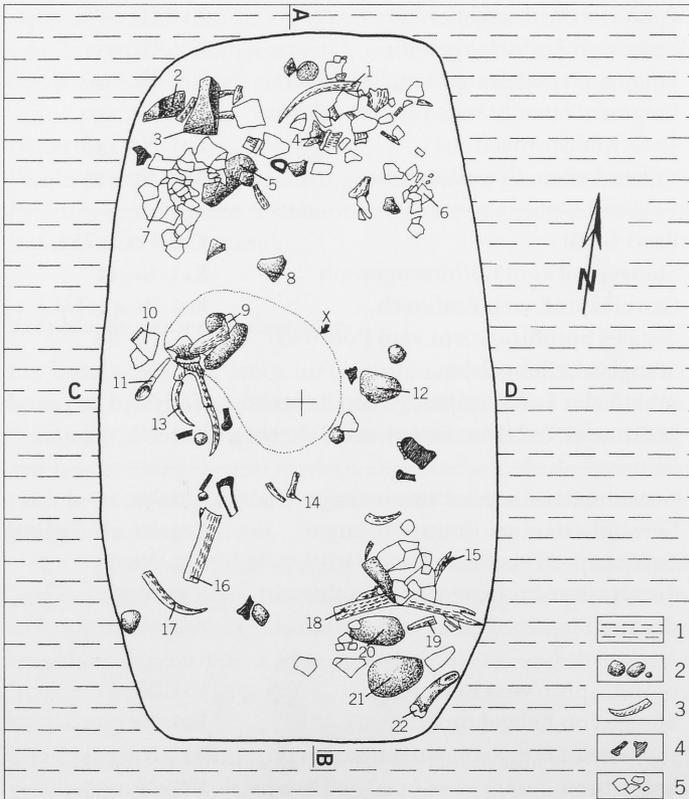


Abb. 14 Brześć Kujawski, Fundplatz 4, Grube 982.
 Lage von Materialien zur Geweihsbearbeitung:
 1 – Ton;
 2 – Stein;
 3 – Geweih;
 4 – Tierknochen;
 5 – Scherben,
 'X' Markierung der Fläche mit gebranntem Weizen.

Das Formenspektrum im überregionalen Kontext

Bei der Suche nach Parallelen zu Geweihfunden aus der Linienbandkeramik gibt es im deutschen Raum kaum Siedlungen mit einer guten Knochenhaltung. Ein vergleichbares Inventar liegt lediglich aus der linienbandkeramischen Siedlung Hilzingen-Forsterbahnried, Ldkr. Konstanz, vor. Neben den Geräteformen gibt es auch eine Übereinstimmung in der Form der Schaftlöcher (rechteckig mit gerundeten Ecken oder oval).

Da die Siedlung von Hilzingen-Forsterbahnried in der Zeitstellung rein linienbandkeramisch ist, bieten die dortigen Funde einen guten chronologischen Vergleich für einige der Geweihgeräte von Eilsleben.

Andere linienbandkeramische Siedlungen wie Herxheim b. L., Ldkr. Südliche Weinstraße, (Häußer 2000) und Bietigheim-Bissingen, Ldkr. Ludwigsburg, (Renner 1998) erbrachten nur wenige Geweihgeräte, aber kein umfassendes Inventar. Ein reichhaltiges Geweihinventar ist von der linienbandkeramischen Siedlung Vaihingen an der Enz zu erwarten, die im Rahmen eines Forschungsprojektes vollständig ausgegraben wird (Krause 1998; Sidera 1998). Die Funde befinden sich derzeit noch in Bearbeitung.

Geräteform	Eilsleben	Hilzingen
Basis-Gerät	X	-
T-Axt	X	X
Druckstab	X	X
Retuscheur	X	X
Sprosse mit einseitiger Ansträgung	X	-
Sprosse mit zweiseitiger Ansträgung	X	X
Sproß-Axt	X	-
Ahle von Rehgehörn	X	X

Tab. 4 Vergleich des Inventars an Geweihgeräten für die Siedlungen Eilsleben und Hilzingen-Forsterbahnried.

Im folgenden seien für einzelne Geräteformen entsprechende Parallelen und Analogien vorgestellt:

Basis-Geräte verschiedenster Form (Hacken, Äxte, Fassungen) sind vor allem aus mesolithischem Kontext bekannt, so z. B. von Hohen Viecheln (Schuldt 1961), Friesack (Pratsch 1994), Duvensee (Bokelmann 1971), Rothenklempenow (Schacht 1993) und Dudka (Fiedorczyk 1995). Bei frühmesolithischen Geräten ist zu beobachten, daß diese meist median-lateral auf kurzem Weg durchlocht wurden. Lange Durchlochungen, z. B.

durch einen Sproßansatz, treten meist erst ab dem Spätmesolithikum auf (Pratsch 1994, 21 ff.). Basis-Geräte treten in neolithischen Inventaren gegenüber den T-Äxten zahlenmäßig deutlich zurück⁴.

T-Äxte stellen eine Geräteform dar, die im Spätmesolithikum Nordeuropas und neolithischen Kulturen Mitteleuropas verbreitet ist. Für Nordeuropa sind T-Äxte als Leitform der keramischen Phase der Erteböllekkultur in mehreren Siedlungen belegt⁵. In einigen Siedlungen lösen die T-Äxte die Form der Basis-Äxte vollständig ab⁶ oder dominieren zahlenmäßig. Aus neolithischem Kontext sind große Inventare von T-Äxten, z. B. von Hüde I am Dümmer See (Werning 1983), Dabki (Ilkiewicz 1989) und Brześć Kujawski (Grygiel 1986) bekannt. Für Brześć Kujawski spielten die T-Äxte auch eine Rolle im Grabritus. Sie wurden in mehr als sechs Gräbern gefunden, und ihre Lage am Skelett weist darauf hin, daß die Geräte gestielt waren, als sie in den Grabverband gelangten (Grygiel 1986, Abb. 30). Als Einzel-funde sind T-Äxte aus der Rössener, Baalberger, Gaterslebener und Salzmünder Kultur bekannt, und auch aus dem Jungmoränengebiet Norddeutschlands stammen zahlreiche Exemplare. Jedoch gibt es für die meisten dieser Funde bisher keine Direktdatierung.

Sproß-Geräte: Druckstäbe bzw. Punks und Sprosse mit einseitiger sowie zweiseitiger Anshrägung sind von vielen mesolithischen und neolithischen Fundstellen bekannt⁷. Die Exemplare von Eilsleben entsprechen in Größe und Form den mesolithischen Parallelen und dürften daher eine gleiche Zweckbestimmung aufweisen. Bemerkenswert ist die Nutzung von mehreren Sprossen als Retuscheure. Das typische Spurenmuster, welches an 12 Stücken im Eilslebener Inventar nachweisbar ist, wurde bisher nur selten an anderen Fundstellen untersucht. Fritsch (1998, 101 f. Taf. 16,6) bildet einen Retuscheur von Hilzingen ab, welcher Ähnlichkeiten mit den Exemplaren von Eilsleben aufweist. Mehrere Exemplare mit einer Doppelnutzung als Retuscheur und Druckstab weisen für das Inventar von Eilsleben auf spezialisierte Werkzeuge zur Silexbearbeitung hin. Für das unikate Stück einer Sproß-Axt ist bisher keine Parallele bekannt. Aus mesolithischem und neolithischem Kontext sind zwar mehrere Sprosse mit Durchlochungen am proximalen Ende bekannt⁸, jedoch wurde meist die Sproßspitze als Arbeitsende benutzt.

Ahle aus dem Rehgehörn: Aus mehreren mesolithischen Siedlungen (z. B. Friesack, L. = 18,3 cm: Pratsch 1996, Abb. 34,3; Dudka, L. = 17 cm: unpubl., Inv.-Nr. 13 E/1N/50-55/838) sind vergleichbare Stücke aus Rehgehörnstangen bekannt. Als neolithische Parallele kann ein Stück aus Hilzingen mit einer Länge von ca. 14,5 cm herangezogen werden (Fritsch 1998, 101 Taf. 7,13). Wenn möglich, wurden Spießerstangen vom Rehgehörn verwendet, weil sie kaum überarbeitet zu werden brauchten.

Modifizierte Schädeltophäen – in der älteren Literatur oft als Masken bezeichnet – sind vor allem von mesolithischen Fundstellen bekannt und wurden aus Hirschgeweih gefertigt⁹. Auf Grund von ethnografischen Quellen werden sie mit kultischen Handlun-

4 z. B. Rosenhof (Vielstich 1992) und Hüde I (Werning 1983).

5 z. B. von Ringkloster (Andersen 1975); Tybrind Vig (Andersen 1985); Rosenhof (Vielstich 1992) und Travenbrück-Schlammersdorf LA 5 (Hartz u. a. 2000).

6 Ringkloster (Andersen 1975, 100).

7 z. B. von Hohen Viecheln (Schuldt 1961); Friesack (Pratsch 1994); Duvensee (Bokelmann 1971);

Rothenklempenow (Schacht 1993); Dudka (Fiedorzuk 1995); Rosenhof (Vielstich 1992) und Hilzingen (Fritsch 1998).

8 z. B. Ageröd I (Larsson 1978, Abb. 5); Friesack (Pratsch 1994, Abb. 29,4) und Löddigsee (Becker 1992, Taf. 28g).

9 Star Carr (Clark 1954); Hohen Viecheln (Schuldt 1961); Schötz 7 (Wyss 1979); Berlin-Biesdorf (Reinbacher 1956); Bedburg-Königshoven (Street 1989).

gen von Schamanen in Verbindung gebracht. Typisch für eine modifizierte Trophäe ist die Zurichtung des verbleibenden Teils der Kalotte in rechteckiger Form sowie die symmetrischen Partien der Stangen. An einigen Trophäen vom Rothirschgeweih befinden sich an der Kalotte künstliche Durchlochungen, um eine Befestigung mit Schnüren zu ermöglichen.

Neben den mesolithischen Hirschgeweih-Trophäen ist ein Rehgehörn im Grab von Bad Dürrenberg (Bicker 1936) zu nennen. Dieser Fund weist auf Jenseitsvorstellungen bzw. auf einen religiösen Ritus hin. Ein gleichartiger Zweck ist auch für das Eilslebener Exemplar anzunehmen, wobei auch ein Jagdzauber in Frage kommt oder zumindest der Triumph über das erjagte Tier.

Das Gerätespektrum und die Bearbeitungstechniken im Geweihinventar von Eilsleben tradieren weitgehend aus dem Mesolithikum. Ein Vergleich mit dem Geweihinventar der mesolithischen Geweihfunde von Friesack (Pratsch 1994) belegt, daß alle am Geweihinventar von Eilsleben erfaßten Bearbeitungstechniken schon im Mesolithikum angewendet wurden. Betrachtet man das Gerätespektrum, fällt die Formenarmut im Eilslebener Inventar auf. Dafür kommen mehrere Ursachen in Betracht. Zum einen ist davon auszugehen, daß infolge der Landschaftsveränderung durch die neolithische Wirtschaftsweise die Wildpopulation kleiner wurde. Zum anderen wurden viele kraftintensive Arbeiten mittels Felsgestein- und Silexgeräten ausgeführt. Dies erklärt den deutlichen Rückgang von Großgeräten aus Rothirschgeweih wie den Basis-Geräten. Als neue Form tritt mit dem Frühneolithikum die T-Axt auf, die man auf Grund ihrer Zweckbestimmung in großer Zahl herstellte. Für Eilsleben läßt sich mit den Retuscheuren, die z. T. auch als Druckstab genutzt wurden, ein spezialisiertes Werkzeug für die Silexbearbeitung nachweisen.

Zusammenfassung

Das Geweihinventar von Eilsleben schließt für den mitteleutschen Raum eine Kenntnislücke bezüglich des Formenschatzes und der Bearbeitungstechniken am Rohstoff Geweih für das Früh- und Mittelneolithikum. Die Geweihgeräte wurden vorwiegend aus Stangen vom Rothirsch gefertigt, die auf Grund ihrer Größe und Härte besser geeignet waren als Stangen vom Rehgehörn. Durch den Vergleich mit mesolithischen Fundinventaren konnte gezeigt werden, daß die meisten Geräteformen und Bearbeitungstechniken aus dem Mesolithikum tradieren. Trotzdem gibt es für das neolithische Geweihinventar von Eilsleben einige Besonderheiten.

Die T-Axt ist eine Leitform unter den Geweihgeräten und scheint vorrangig das Ziel der Geweihbearbeitung gewesen zu sein. Geweihmitten sind im Inventar von Eilsleben stark unterrepräsentiert, so daß anzunehmen ist, daß die meisten T-Äxte bei Tätigkeiten außerhalb der Siedlung fragmentierten und verblieben. Verschiedene Sproß-Geräte wie Glätter und Meißel fanden bei der Bearbeitung von Fellen und Häuten Verwendung. In größerer Anzahl liegen Geräte zur Silexbearbeitung (Punchs, Druckstäbe und Retuscheure) vor, die z. T. eine Doppelfunktion erfüllten.

Als Beleg für religiöse Vorstellungen (Jagdzauber) ist die Trophäe aus Rehgehörn zu werten. Ähnliche Funde aus Hirschgeweih sind bisher zwar nur von mesolithischen

Fundstellen bekannt, doch dürften religiöse und Jenseitsvorstellungen auch während des Neolithikums verbreitet gewesen sein.

Die relative Formenarmut des Geweihinventars von Eilsleben ist auch für andere neolithische Fundplätze wie Hilzingen-Forsterbahnried und die spätmesolithischen Fundplätze der Ertebøllekultur zu beobachten. Sie geht einher mit der verstärkten Herstellung von Felsgestein- und Silexgeräten, die für kraftintensive Arbeiten Verwendung fanden. Es bleibt zu hoffen, daß durch eine stärkere Beachtung und Aufarbeitung von Geweih- und Knochenfunden anderer bandkeramischer Siedlungen die Nutzung dieser Rohstoffe bald besser einschätzbar ist.

Summary

The antler finds from the Neolithic settlement of Eilsleben, Bördekreis District

The antler inventory of Eilsleben fills a gap in our knowledge for Central Germany concerning the repertoire of forms and working techniques of the raw material antler for the Early and Middle Neolithic. The antler tools were mainly manufactured from red deer beams which, because of their size and hardness, were more suitable than beams of roe deer.

By comparison with Mesolithic find inventories it could be shown that most of the tool forms and working techniques have been handed down from the Mesolithic. Nevertheless, there are some unusual features in the Neolithic antler inventory of Eilsleben.

One type fossil amongst the antler tools is the T-shaped axe and it appears to represent the main objective of antlerwork. Antler mid-beams are strongly under-represented in the Eilsleben inventory, so that it has to be assumed that most of the T-shaped axes were fragmented and left behind during activities outside the settlement. Various tools manufactured from tines such as smoothers and chisels found application in the working of furs and skins. There is a larger number of tools for flint working (punches, pressure points and retouchers), which to some extent fulfilled a dual function.

The roe deer horn trophy is to be regarded as evidence of religious ideas (hunting magic). Until now, similar finds made from deer antler were only known from Mesolithic sites, but religious ideas and ideas of the hereafter must have also been widespread during the Neolithic.

The relative dearth of forms in the antler inventory from Eilsleben can also be observed at other Neolithic sites such as Hilzingen-Forsterbahnried and the Late Mesolithic sites of the Ertebølle Culture. This is accompanied by the increased production of rock and flint tools, which were used for powerful work. It remains to be hoped that through increased consideration and publication of antler and bone finds from other Bandkeramik settlements, the usage of these raw materials will soon become more assessable.

Textkatalog

Alle im Katalog aufgelisteten Geweihfunde stammen aus Eilsleben, Ldkr. Bördekreis, Fundplatz-Nr. 1 und befinden sich im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). Die Datierungen erfolgten durch Dr. D. Kaufmann anhand der Fundberichte und Inventarbücher.

Neolithikum	Lesefunde oder Funde aus Befunden, vermischt mit solchen der Linienbandkeramik und/oder der Stichbandkeramik und/oder der Rössener und der Bernburger Kultur
LBK	Funde der ältesten und der jüngsten Linienbandkeramik
wohl LBK	mit großer Wahrscheinlichkeit Linienbandkeramik
Bandkeramik	Funde vergesellschaftet mit Linienbandkeramik und Stichbandkeramik
wohl älteste LBK	mit großer Wahrscheinlichkeit älteste Linienbandkeramik
wohl jüngste LBK	mit großer Wahrscheinlichkeit jüngste Linienbandkeramik
älteste LBK	sicher älteste Linienbandkeramik
jüngste LBK	sicher jüngste Linienbandkeramik
StBK	Stichbandkeramik
wohl späte StBK	mit großer Wahrscheinlichkeit späte Stichbandkeramik
wohl Bernburger Kultur	mit großer Wahrscheinlichkeit Bernburger Kultur
wohl Aunjetitzer Kultur	mit großer Wahrscheinlichkeit Aunjetitzer Kultur

1		
<i>Inv.-Nr.</i>	HK 78:308e (Taf. 1,1)	basis als für die Stangenmitte;
<i>Bef.</i>	Grube 22/77, Sektor 33, SW-Teil, Tiefe: ab -20 cm	- die Spongiosa ist vom Funktions-
<i>Dat.</i>	wohl älteste LBK	teil her stark ausgewittert (ausge-
<i>Fg.</i>	»Bruchstück einer Geweihhacke«; Stück vom Rothirschgeweih; Gerät mit Schaftloch (anterior-posterior) durch einen Sproßansatz (T-Axt, Fassung, Basis-Gerät?); Funktions-	teil her stark ausgewittert (ausge-
	teil mit einem Teil des Schaftlo-	höhlht?); der Rest einer alten Kante
	ches ausgebrochen; Schaftloch	am Funktionsende spricht gegen
	durch den Stumpf eines Sprosses,	eine Schneide als Funktionsende,
	keine Trennsuren am Ansatz des	sondern eher für eine Fassungs-
	Sprosses; Perlung vollständig ent-	höhlung
	fernt, gesamte Oberfläche geglä-	
	tet; Besonderheiten: - der durch-	
	lochte Sproß ist bis zum Ansatz	
	entfernt worden (bei T-Äxten	
	wurde meist ein Stumpf belassen);	
	- der Nacken ist gedrunken, sehr	
	kurz und weist einen flachgedrück-	
	ten Querschnitt auf (fast doppelt so	
	lang wie breit); solch eine Stangen-	
	partie spricht eher für die Stangen-	
	2	
<i>Inv.-Nr.</i>	HK 85:147h (Taf. 2)	
<i>Bef.</i>	Grube 25/84 Süd	
<i>Dat.</i>	wohl jüngste LBK	
<i>Fg.</i>	»Geweihhammeraxt«; Stück vom Rothirschgeweih; T-Axt, komplett; die Schneidenkante und der Teil einer Seitenkante sind durch Nutzung beschädigt bzw. ausgebrochen, Schaftloch durch den Stumpf des Mittelsprosses, die posterior gelegene Schaftloch-Mündung ist fast quadratisch zugearbeitet; Nacken durch Gebrauch stark abgenutzt und verrundet, erhaltene Schneidenkanten geglättet,	

- Lit.* Perlung stark verrundet
Kaufmann 1986, 247 Abb. 7;
Einicke 1994, 45 Taf. 8,6
- 3**
Inv.-Nr. HK 78:130a (Taf. 1,2)
Bef. Quadrat 1 u, Tiefe: 0,40 m
Dat. (Neolithikum) – Einzelfund aus der Pflugschicht
Fg. »Fragment einer T-Axt aus Geweih«; Stück vom Rothirschgeweih; T-Axt, Fragment; durch Beschädigung longitudinal zerbrochen, so daß Schneide und Nacken komplett sowie der größte Teil der posterioren Schaftloch-Mündung fehlen; Schaftloch durch den Stumpf des Mittelsprosses von beiden Seiten gearbeitet, am Stumpf des Mittelsprosses Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung; Perlung stark verrundet
- 4**
Inv.-Nr. HK 83:1061a (Taf. 3,2)
Bef. Abschnittsgraben, AE 15, Mitte, 0,2 m östlich der Westgrenze
Dat. wohl jüngste LBK (aus Graben der jüngsten LBK)
Fg. »Hammerende einer T-Geweih-Axt«; Stück vom Rothirschgeweih; T-Axt, distaler Teil, auf Höhe des Schaftloches gebrochen, Schaftloch durch den Stumpf des Mittelsprosses von beiden Seiten gearbeitet, distale Trennfläche (Nacken) mit Spuren einer kreisförmigen Facettierung (stark verrundet), Ansatz des Mittelsprosses ohne erkennbare Trennsuren (stark verrundet); Perlung sehr stark verrundet
- 5**
Inv.-Nr. HK 78:387h (Taf. 3,1)
Bef. Graben, Sektor 38, Tiefe: 1,15 bis 1,40 m
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. »Nackenstück einer T-Axt aus Geweih«; Stück vom Rothirschgeweih; T-Axt, distaler Teil, auf Höhe
- des Schaftloches gebrochen, Schaftloch durch den Stumpf des Mittelsprosses von beiden Seiten gearbeitet, distale Trennfläche (Nacken) mit Spuren einer kreisförmigen Facettierung und einer Bruchspankerbe (stark verrundet), Ansatz des Mittelsprosses ohne erkennbare Trennsuren (stark verrundet), wahrscheinlich Ringkerbe; Perlung sehr stark verrundet
- 6**
Inv.-Nr. HK 78:245d (Taf. 3,4)
Bef. Grube 15/77 und Palisade, Südteil jüngste LBK
Dat.
Fg. »3 Teile eines Schneideteiles einer Geweihhacke«; Stück vom Rothirschgeweih; ungewolltes Schneidenfragment, kleiner Span an der Schneide alt ausgebrochen, Spongiosa z. T. ausgewittert, Perlung leicht verrundet; das Stück ist derart mit Gips ergänzt, daß die der Schneidkante gegenüberliegende Bruchkante keine Spuren mehr erkennen läßt
Lit. Kaufmann 1984, 185 Abb. 2,8
- 7**
Inv.-Nr. HK 76:478c (Taf. 3,5)
Bef. 27/75 (2 m-Quadrat 3 in L4 und K4) LBK
Dat.
Fg. »Geweihsplitter mit geglätteter Kante«; Stück vom Rothirschgeweih; Schneidenfragment wahrscheinlich von einer T-Axt, eine Seitenkante der Schneide ist erhalten, diese ist geglättet und poliert, die Schneidkante ist ausgesplittert, an der Schneidkante außen Trenn-/Zurichtungssuren in Form von Facetten, diese erfassen auch einen Sproßansatz; Perlung leicht verrundet
- 8**
Inv.-Nr. HK 84:1269–1278 (Taf. 3,3)
Bef. ?
Dat. (Neolithikum) – Stück ist nicht genau zu identifizieren

- Fg.* Stück vom Rothirschgeweih; ungewolltes Schneidenfragment, das Stück besteht aus einem Span der Compacta; nur an einer Stelle ist ein Stück der Seitenkante von einer Schneide erhalten, an zwei Stellen sind moderne Bruchstellen vorhanden, Oberfläche fast völlig verwittert
- 9**
Inv.-Nr. HK 94:29370
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3z, Sektor 99, Tiefe: Planum bis -0,1 m
Dat. wohl LBK
Fg. Stück vom Rothirschgeweih; ungewolltes Schneidenfragment eines Gerätes; am Fragment sind die Schneide und eine Kante erhalten
- 10**
Inv.-Nr. HK 77:3c (1)
Bef. Ostteil des Wasserloches
Dat. LBK
Fg. Fragment einer Rothirschstange; vermutlich Nacken einer T-Axt, an einem Ende Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung (kegelstumpfförmig zugerichtet); das andere Ende stark verrundet ohne eindeutiges Spurenmuster
- 11**
Inv.-Nr. HK 81:737i
Bef. Grube 12/80 Sektor 1
Dat. älteste LBK
Fg. »Nackenteil eines Geweihhammers«; Fragment einer Rothirschstange; vermutlich Nacken einer T-Axt; an einem Ende Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung (kegelstumpfförmig zugerichtet); am anderen Ende irreguläre Bruchfläche zum Teil mit tiefen Bruchkerben, in der Bruchkante kleiner geglätteter Bereich von einem Schaftloch/einer Schneide?; Perlung kaum verrundet
Lit. Kaufmann 1984, 185 Abb. 2,10
- 12**
Inv.-Nr. HK 78:297a
Bef. Grube 22/77
Dat. wohl älteste LBK
Fg. »Fragment eines Geweihhammers«(?) Sektor 32; Fragment einer Rothirschstange; vermutlich Nacken einer T-Axt; Stück in sich stark fragmentiert und wieder ergänzt; ein Ende ohne erkennbare Spurenmuster, dafür mit flachovalem Querschnitt (kurz vor Ansatz eines Sprosses); das andere Ende stumpf mit verrundeten Spuren
- 13**
Inv.-Nr. HK 77:93c
Bef. Grube 37/76
Dat. älteste LBK
Fg. «Geweihhammer»; Fragment einer Rothirschstange; vermutlich Nacken einer T-Axt; an einem Ende Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung (kegelstumpfförmig zugerichtet); das andere Ende ohne eindeutiges Spurenmuster; auf der Oberfläche mehrere kleine Bereiche mit Schlagspuren, Perlung stark verrundet
Lit. Kaufmann 1984, 185 Abb. 2,9
- 14**
Inv.-Nr. HK 76:478b (Taf. 5,1)
Bef. Grube 27/75, 2 m-Quadrat 3 in L4 und K4
Dat. LBK
Fg. Basis einer rechten schädelechten Stange vom Rothirsch; am Rosenstock kleiner Teil der Schädelkalotte belassen mit Spuren einer Facettierung; Augsproß abgetrennt: Trennsuren in Form einer Facettierung und eines kleinen Bruchspans (dieser modern ausgebrochen); Stange auf Höhe des Augsprosses schräg abgetrennt: Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung
- 15**
Inv.-Nr. HK 83:835f (2) (Taf. 6,1)
Bef. Grube 45/81, Ostteil

- Dat.* LBK
Fg. Basis einer rechten Abwurfstange vom Rothirsch; Augsproß abgetrennt: Trennsuren in Form von Schlagspuren und Bruchkerben, Stange kurz oberhalb des Augsprosses durch halbkreisförmigen Schnitt von lateral her eingekerbt und dann derart gebrochen, daß median ein langer Bruchspan am Stück blieb
- 16**
Inv.-Nr. HK 93:361d (Taf. 16,3)
Bef. Quadrat Y2
Dat. Neolithikum
Fg. Basis einer linken Abwurfstange vom Rothirsch, zwei passende Fragmente; Augsproß abgetrennt: Trennsuren in Form von Bruchkerben; mehrere moderne Ausbrechungen erfassen den Stumpf des Augsprosses, die Hälfte der Rose sowie die Hälfte des distalen Endes; distales Ende zwischen Aug- und Mittelsproß: Trennsuren in Form von Bruchkerben
- 17**
Inv.-Nr. HK 94:2998q (Taf. 5,3)
Bef. Quadrat 3ah
Dat. Bandkeramik (u. a. LBK und weniger StBK)
Fg. Basis einer linken Abwurfstange vom Rothirsch; ein Viertel der Rose ist abgearbeitet; der Augsproß ist am Stumpf abgetrennt; Trennsuren in Form einer Schnittkerbe und mehrerer Bruchkerben; distales Ende auf Höhe des Eissprosses, so daß dessen Stumpf teilweise entfernt ist; Stumpf des Eissprosses ohne Trennsuren; am Distalende Kerb-/Bruchtechnik, Trennsuren in Form einer Schnittkerbe (von lateral), median zwei Bruchspankerben
- 18**
Inv.-Nr. HK 85:127m (2) (Taf. 7,3)
Bef. Grubenkomplex 2/84-Südteil
- Dat.* wohl jüngste LBK
Fg. Rosenteil einer linken Abwurfstange vom Rothirsch; Rose und Petschaft ohne Bearbeitungsspuren; distales Ende kurz oberhalb des Eissprosses: Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung, so daß median eine leicht schräge Fläche entstanden ist; Augsproß zu zwei Dritteln erhalten: die Bruchfläche besteht aus einer Bruchspankerbe und dem Rest einer schrägen polierten schneidenartigen Fläche parallel zur Querschnittslängsachse; Eissproß etwa zur Hälfte erhalten: Trennsuren wegen der starken Verwitterung nicht erkennbar; Halbfabrikat (Sproßgerät mit schrägem Ende) oder Gerät?
- 19**
Inv.-Nr. HK 77:84d (Taf. 6,4)
Bef. Grube 26/76
Dat. jüngste LBK
Fg. Basis einer linken Abwurfstange vom Rothirsch; Rose teilweise abgearbeitet, Aug- und Eissproß abgetrennt: Trennsuren in Form von Bruchkerben und einer Bruchspankerbe; Stange kurz oberhalb des Eissprosses durch kombinierte Schnitt-/Bruchtechnik abgetrennt (halbkreisförmiger Schnitt von lateral her eingekerbt und dann derart gebrochen, daß median ein langer Bruchspan am Stück blieb); median liegt auf dem Span eine eingeschnittene Kerbe; Abfall der T-Axt-Herstellung
- 20**
Inv.-Nr. HK 84:12430 (1) (Taf. 6,2)
Bef. Grube 2/83 (Quadrat AB 17)
Dat. jüngste LBK
Fg. Basis einer rechten Abwurfstange vom Rothirsch; Augsproß abgetrennt: Trennsuren in Form von Bruchkerben; Stange oberhalb des Augsprosses durch kombinierte Schnitt-/Bruchtechnik abgetrennt

- (halbkreisförmiger Schnitt von lateral her eingekerbt und dann derart gebrochen, daß median ein Bruchspan am Stück blieb); distales Ende zwischen Aug- und Mittel sproß; Abfall der T-Axt-Herstellung?, auffallend kleiner Stangendurchmesser
- 21**
Inv.-Nr. HK 94:2973r (Taf. 5,2)
Bef. Quadrat 3ae
Dat. wohl LBK - Lese funde
Fg. proximaler Teil einer rechten schädelechten Stange vom Rothirsch; am proximalen Ende des Rosenstockes ist kein Rest der Schädelkalotte mehr erhalten, Trennspuren in Form von Bruch- und Bruchspankerben; die Rose ist fast vollständig verrundet bzw. abgearbeitet; der Augsproß ist am Ansatz abgetrennt, Spuren verwittert; das distale Ende liegt 9 cm oberhalb des Augsprosses, Trennspuren in Form einer spiralförmigen Schnittkerbe; die Spongiosa ist vom Distalende her fast völlig ausgewittert
- 22**
Inv.-Nr. HK 83:1149k (Taf. 5,4)
Bef. Grabenabschnitt im Abschnittsgraben, Sektor 3
Dat. wohl jüngste LBK (aus Graben der jüngsten LBK)
Fg. Geweihbasis einer schädelechten linken Stange vom Rothirsch; am Rosenstock kleiner Teil der Schädelkalotte belassen; Rose fast völlig abgearbeitet; Aug- und Eissproß abgetrennt, am Augsproß Trennspuren in Form mehrerer Bruchspankerben, am Eissproß Trennspuren in Form verrundeter Bruchkerben; der Stumpf des Augsprosses ist intentionell geglättet und leicht poliert; Stange auf Höhe des Eissprosses schräg abgetrennt: Trennspuren in Form einer kreisförmigen Facettierung
- 23**
Inv.-Nr. HK 95:15411v (Taf. 4,1)
Bef. Grube 91/87, im Quadrat 3ah, Fundkonzentration »auf einer Stelle«
Dat. Bandkeramik (vor allem LBK)
Fg. Basis einer schädelechten linken Geweihstange vom Rothirsch; am Rosenstock ist der umlaufende Teil der Schädelkalotte erhalten; die Rose ist fast vollständig abgearbeitet; der Augsproß ist entfernt, am Stumpf Trennspuren in Form einer Ringkerbe und einer Facettierung; das Distalende liegt 7 cm oberhalb des Augsprosses ohne erkennbare Trennspuren
- 24**
Inv.-Nr. HK 83:835f (1) (Taf. 4,3)
Bef. Grube 45/81, Ostteil
Dat. LBK
Fg. Geweihbasis einer schädelechten linken Stange vom Rothirsch; am Rosenstock kleiner Teil der Schädelkalotte belassen, Rose fast völlig abgearbeitet, Aug- und Eissproß abgetrennt, Trennspuren in Form von Bruchkerben und Bruchspankerben; Stange kurz oberhalb des Augsprosses durch kombinierte Schnitt-/Bruchtechnik abgetrennt (halbkreisförmiger Schnitt von lateral her eingekerbt und dann derart gebrochen, daß median ein langer Bruchspan am Stück blieb); Abfall der T-Axt-Herstellung
- 25**
Inv.-Nr. HK 85:127m (1)
Bef. Grubenkomplex 2/84-Südteil
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Basis einer linken Abwurfstange vom Rothirsch; Augsproß abgebrochen: Trennspuren in Form von Bruchkerben; Stange oberhalb des Augsprosses durch kombinierte Schnitt-/Bruchtechnik abgetrennt (zweidrittel kreisförmiger Schnitt von lateral her eingekerbt und dann derart gebrochen, daß

- median ein Bruchspan am Stück blieb, dieser ist modern ausgebrochen); Abfall der T-Axt-Herstellung
- 26**
Inv.-Nr. HK 83:1146i
Bef. Grabenabschnitt im Abschnittsgraben, Sektor 3, Planumbereich
Dat. wohl jüngste LBK (aus Graben der jüngsten LBK)
Fg. Basis einer rechten Abwurfstange vom Rothirsch; Augsproß derart abgetrennt, daß ein Bruchspan am Stumpf verblieb, Trennsuren in Form tiefer Bruchkerben und eines Bruchspanes, Stange direkt über dem Augsproß durch kreisförmige Facettierung abgetrennt; Rose fast komplett erhalten; Abfall der T-Axt-Herstellung?
- 27**
Inv.-Nr. HK 85:142k (Taf. 7,4)
Bef. Grube 17/84 (im Quadrat AF 11) LBK
Dat. LBK
Fg. Basis einer rechten Abwurfstange vom Rothirsch; vom Augsproß ist die proximale Hälfte erhalten; am Distalende sind keine Trennsuren erhalten, das Ende ist stark verrundet; Stange direkt über dem Augsproß abgetrennt: median und posterior mehrere Schlagspuren, lateral ist ein breiter Span der Compacta ausgebrochen, der auch Teile der Rose erfaßt
- 28**
Inv.-Nr. HK 94:2979x (1) (Taf. 7,1)
Bef. Quadrat 1ag
Dat. wohl LBK – Lesefunde
Fg. Basis einer linken Abwurfstange vom Rothirsch; die Rose ist fast vollständig erhalten; das Distalende liegt kurz oberhalb des Augsproßes, Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung (die transversal verlaufenden Spuren sehen wie kurze Schnittspuren aus) und mehrerer Bruchkerben; der Augsproß ist erhalten, die Oberfläche des Augsproßes ist komplett geglättet, so daß die Perlung komplett eingeebnet ist; auf der matten Politur sind keine Bearbeitungs- oder Glättspuren zu erkennen; da auch an der Stangenbasis die Perlung verrundet ist, scheint die glatte Oberfläche intentionellen Ursprungs zu sein
- 29**
Inv.-Nr. HK 94:2984n (Taf. 7,2)
Bef. Quadrat 3ag
Dat. LBK – Lesefunde
Fg. Basis einer linken Abwurfstange vom Rothirsch; die Rose ist komplett erhalten; das distale Ende liegt am oberen Ansatz des Augsproßes; am Distalende Kerb-/Bruchtechnik, Trennsuren in Form einer Facettierung von lateral, Bruchkerben und einer breiten Bruchspankerbe median; der Augsproß ist zu zweidrittel erhalten, die distale Trennfläche ist schneidenartig schräg zugerichtet (parallel zur Querschnittslängsachse); etwa mittig auf dem Augsproß liegen zwei Bereiche mit Spurenmustern feiner, annähernd transversal verlaufender Spuren, Retuscheur
- 30**
Inv.-Nr. HK 95:15445h
Bef. Palisade P10/88, Sektor 1, Tiefe: 0 bis 0,2 m
Dat. Neolithikum (hier ausschließlich Scherben der LBK)
Fg. proximales Fragment einer Abwurfstange vom Rothirschgeweih; Span der Compacta mit einem Teil der Rose; auf der Oberfläche diffuses transversales Spurenmuster
- 31**
Inv.-Nr. HK 83:813e
Bef. Grube 35/81
Dat. älteste LBK
Fg. proximales Fragment einer schädelrechten Stange vom Rothirschge-

- weih; bestehend aus einem Viertel der Petschaft einschließlich Rose und einem Span der Stange; fast das gesamte Stück ist mit einer harten Lehmkruste überzogen; daher keine Beobachtung zu Trennsuren
- 32**
Inv.-Nr. HK 83:1134i (Taf. 4,2)
Bef. Grabenabschnitt im Abschnittsgraben, Sektor 2, Stelle 4, Tiefe: 0,25 bis 0,4 m
Dat. wohl jüngste LBK (aus Graben der jüngsten LBK)
Fg. distales Geweihteil vom Rothirsch; proximale Trennstelle zwischen Mittelsproß und Kronbasis Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung und einer Ringkerbe; ein Kronsproß direkt an der Basis abgetrennt: Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung von zwei Seiten
- 33**
Inv.-Nr. HK 78:342n
Bef. Grube 25/77, Sektor 42, Südteil
Dat. jüngste LBK
Fg. distales Geweihteil mit Ansätzen einer leichten Schaufelbildung vom Rothirsch oder Damhirsch; proximale Trennstelle zwischen Mittelsproß und Kronbasis: Trennsuren in Form einer Facettierung und tiefen Bruchkerben; Teile der Krone und Kronsprosse abgebrochen: Trennsuren in Form von Bruchkerben und Bruchspankerben
- 34**
Inv.-Nr. HK 76:460i
Bef. Grube 15/75
Dat. jüngste LBK
Fg. Kronbasis eines großen Rothirschgeweihes, aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt und teilweise ergänzt (wahrscheinlich nicht vollständig erhalten); distales Ende unterhalb der Kronbasis ohne erkennbare Trennsuren; alle Kronsprosse ausgebrochen,
- nur an einem Stumpf Trennsuren in Form einer Facettierung
- 35**
Inv.-Nr. HK 93:438u
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3w, Sektor 22, Planum bis Grubensohle
Dat. wohl späte StBK
Fg. Kronbasis eines Rothirschgeweihes; die proximale Bruchstelle an der Kronbasis ist modern entstanden; die zwei Kronsprosse sind an der Basis ausgebrochen, einer davon modern; die Bruchstelle eines Kronsprosses könnte alt entstanden sein, Trennsuren in Form einer verrundeten Facettierung und Bruchkerben; Artefakt?
- 36**
Inv.-Nr. HK 84:1241e
Bef. Quadrat AC 20 (Stelle 45)
Dat. wohl Bernburger Kultur
Fg. Krone einer Rothirschstange mit sechs Kronsprossen; ein Kronsproß abgetrennt, so daß noch ein Stumpf verblieb: Trennsuren in Form von Schlagspuren und einer breiten Bruchspankerbe bis zum Sproßansatz; proximales Ende an der Kronbasis: Trennsuren in Form einer Facettierung; an der Kronbasis moderne Ausbrechung, die auch Teile des Distalendes erfaßt
- 37**
Inv.-Nr. HK 88:327t
Bef. Lesefunde aus dem Quadrat AG 3 und AG 4
Dat. Neolithikum
Fg. distales Geweihteil vom Rothirsch in mehreren Fragmenten; proximale Trennstelle zwischen Mittelsproß und Kronbasis: Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung; an den Fragmenten der kelchförmigen Krone keine eindeutigen Bearbeitungsspuren; Spitzen von zwei Kronsprossen erhalten (ursprünglich 3-4)

38

- Inv.-Nr.* HK 79:1228i
Bef. Graben der jüngsten LBK, Quadrat 12g
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. fragmentierte Krone eines Rothirschgeweihes, neun nicht passende Fragmente; darunter die Kronbasis und ein fast kompletter Kronsproß; am Proximalende Bruchkerben (Trennsuren?); das gesamte Stück ist verwittert, so daß eindeutige Trenn- bzw. Bearbeitungsspuren nicht auszumachen sind

39

- Inv.-Nr.* HK 93:380f (Taf. 8,3)
Bef. Grube 1/87, NW-Sektor, Tiefe: Planum bis 0,1 m
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Sproß vom Rothirschgeweih, zwei passende Fragmente; Proximalende verrundet ohne eindeutige Trennsuren (wahrscheinlich Facettierung); die Spitze ist leicht verrundet und weist kleine Aussplitterungen auf; der gesamte Sproß war mit einer harten Lehmkruste überzogen; im proximalen Teil liegt ein konkaver Bereich, der nur intentionell entstanden sein kann, dort sind auch einige transversale Schnittspuren vorhanden; über Dreiviertel der gesamten Sproßlänge zieht sich ein schmaler, zur Spitze sich verjüngender Streifen, der durch Feuereinwirkung geschwärzt ist; diese Schwärzung lag unter der Kruste, ist also alt; die Perlung ist komplett verwittert

40

- Inv.-Nr.* HK 85:133g
Bef. Grube 6/84
Dat. LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximales Ende mit Trennsuren in Form von zwei gegenständigen Bruchspankerben; in der proximalen Hälfte sind mehrere Bereiche leicht muldenförmig eingetieft; unterhalb der Sproßspitze ebenfalls

ein leicht muldenförmig eingetiefter Bereich (L. 4,6 cm, Br. 0,9 cm); transversal verlaufende Spuren; Retuscheur

41

- Inv.-Nr.* HK 94:2986m (Taf. 9,2)
Bef. Quadrat AH2, Funde aus unmittelbarer Nähe der Steinpackung
Dat. LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirschgeweih; am Proximalende Trennsuren in Form von Bruchkerben und einer Bruchspankerbe; von der Spitze aus ist ein Span der Compacta ausgebrochen (im konkav gebogenen Bereich des Sproßes); im proximalen Teil des Fragmentes liegt ein Spurenmuster feiner, annähernd transversal verlaufender Spuren; Retuscheur

42

- Inv.-Nr.* HK 95:15319t (Taf. 11,2)
Bef. Grube 59/87
Dat. LBK
Fg. Stück vom Rothirschgeweih; Sproßgerät mit proximaler Durchlochung und Schneide am Distalende; am Proximalende ist das Stück in einer alten Durchlochung gebrochen; die primäre Durchlochung war parallel zur Querschnittslängsachse angelegt; Spuren von der Anlage der Durchlochung in Form von Facettierungen; ca. 2 cm neben der alten wurde eine neue Durchlochung begonnen; im konkav gewölbten Teil wurde mittels Facettierung die Compacta durchstoßen; von der Gegenseite wurde die Durchlochung noch nicht begonnen; am Distalende ist eine langgezogene Schneide (parallel zur Querschnittslängsachse) zugerichtet, aber nicht geglättet und poliert; von der Gegenseite wurde die Zurichtung erst begonnen; die Zurichtung der Schneide geschah mittels Facettierung; am Distalende liegt noch der Rest einer älte-

- ren Ansträgung (vgl. andere Sproßgeräte mit angeschrägtem Distalende); möglicherweise sollte ein älteres, unbrauchbar gewordenes Gerät umfunktioniert werden
- 43**
Inv.-Nr. HK 78:263c (Taf. 8,1)
Bef. Grube 22/77, Sektor 21, Tiefe: ab -0,2 m
Dat. wohl älteste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form einer Bruchspankerbe; am distalen Ende Spitze abgetrennt bzw. abgearbeitet, so daß eine waagerechte Fläche entstanden ist (transversal), von der eine kleine Aussplitterung abgeht; vor dem Distalende ist ein 4,3 cm langer Bereich leicht muldenförmig eingetieft; zum Proximalende hin liegt ein Spurenmuster feiner, transversal verlaufender Spuren; Oberfläche stark verwittert; Druckstab/Punch und Retuscheur
- 44**
Inv.-Nr. HK 83:1027e (Taf. 8,2; 17,2)
Bef. Grube 109/81
Dat. jüngste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form von Bruchkerben und einer Facettierung; am distalen Ende Spitze abgetrennt bzw. abgearbeitet, so daß eine waagerechte Fläche entstanden ist (transversal); zum Distalende hin ist die Oberfläche intentionell geglättet (feine longitudinale Schleifspuren); zum Proximalende hin liegt ein Spurenmuster feiner, transversal verlaufender Spuren; Druckstab/Punch und Retuscheur
- 45**
Inv.-Nr. HK 84:1255e
Bef. Grube 14/83 (im Quadrat AH 19)
Dat. Neolithikum (aus Grube Funde der ältesten LBK u. der Bernburger Kultur)
- Fg.* proximales Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form einer Facettierung und mehrerer Bruchkerben; distale Trennfläche ohne erkennbare Trennsuren (glatte weiche Bruchfläche)
- 46**
Inv.-Nr. HK 88:319p
Bef. Lesefund Quadrat AE5
Dat. wohl LBK - Einzelfund
Fg. Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form von Bruchkerben; Sproßspitze modern ausgebrochen
- 47**
Inv.-Nr. HK 75:319a
Bef. Lesefunde
Dat. Neolithikum - Einzel-/Lesefund
Fg. mediales Fragment eines Sprosses vom Rothirschgeweih; proximal und distal glatte, »weiche« Trennflächen ohne erkennbare Trennsuren; schmaler Streifen der Compacta modern abgeschabt
- 48**
Inv.-Nr. HK 93:378t
Bef. Lesefund Quadrat 3ab
Dat. Neolithikum - Einzel-/Lesefund
Fg. distale Sproßhälfte vom Rothirsch; proximale Trennstelle stark verrundet ohne erkennbare Trennsuren; die Spitze ist modern ausgebrochen; auf der Compacta Nagerfraßspuren
- 49**
Inv.-Nr. HK 84:1176f
Bef. Quadrat AD18, untere Schicht, Tiefe: 0,3 bis 0,4 m
Dat. Neolithikum
Fg. Sproß vom Rothirschgeweih; am Proximalende Trennsuren in Form von Bruchkerben, das Distalende ist schneidenförmig angeschrägt, so daß die Spongiosa offen liegt, am Distalende mehrere, längsachsenparallele muldenförmig eingetiefte Bereiche

50

Inv.-Nr. HK 83:669q
Bef. Quadrat AA16
Dat. Neolithikum
Fg. Sproßspitze von Rothirschgeweih; ungewolltes Bruchstück, am Proximalende tiefe Bruchkerben, sonst keine Bearbeitungs- bzw. Trennspuren

51

Inv.-Nr. HK 78:408b (Taf. 10,2)
Bef. Palisade 16/77
Dat. wohl LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal Trennspuren in Form von einer Schnittkerbe und einer Bruchspankerbe; die Spitze ist derart abgearbeitet, daß eine deutlich schräge Fläche entstanden ist, in der die Spongiosa offen liegt; Compacta fast völlig verwittert; Gerät

52

Inv.-Nr. HK 80:810 (Taf. 10,3)
Bef. Grube 2/79, Sektor 4
Dat. älteste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal Trennspuren in Form von Facettierung und Bruchkerben; die Spitze ist derart abgearbeitet, daß eine deutlich schräge Fläche entstanden ist, in der die Spongiosa offen liegt; Gerät

53

Inv.-Nr. HK 88:488e (Taf. 10,1)
Bef. Grube 68/86
Dat. wohl älteste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch, zwei passende Fragmente; proximal Trennspuren in Form tiefer Bruchkerben und einer Bruchspankerbe; die Spitze ist derart abgearbeitet, daß eine deutlich schräge Fläche entstanden ist, in der die Spongiosa offen liegt; auf der schrägen Fläche feine longitudinal verlaufende Spuren (von der Glättung?); Gerät

54

Inv.-Nr. HK 83:1017h (Taf. 9,3)
Bef. Grube 104/81, Südteil, Tiefe: 0 bis 0,2 m
 wohl jüngste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal glatt abgetrennt (wahrscheinlich Ringkerbe); an der Sproßspitze zwei kleine und eine größere Aussplitterung der Compacta; am Proximalende liegt ein Spurenmuster feiner, transversal verlaufender Spuren; Druckstab/Punch und Retuscheur

55

Inv.-Nr. HK 93:573q (Taf. 9,1; 17,3; 18,2)
Bef. Grube 18/87, Quadrat 2y, Südsektor, Tiefe: Planum bis Grubensohle
Dat. Bandkeramik
Fg. kompletter Sproß vom Rothirschgeweih, zwei passende Fragmente; am Proximalende Trennspuren in Form mehrerer Bruchkerben und einer flachen Bruchspankerbe; im proximalen Teil zwei gegenständige Bereiche mit Spurenmustern feiner, transversal verlaufender Spuren; über Zweidrittel der Gesamtlänge ist auf einem ca. 1 cm breiten Streifen die Perlung »weich abgerieben«, der Streifen ist sehr glatt und wirkt poliert; Retuscheur

56

Inv.-Nr. HK 94:2995k (1)
Bef. Quadrat 1ah, Funde aus der Kulturschicht im Bereich der vier größten Steine westlich der Steinpackung (»Postament« 2) im Quellbereich
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; am Proximalende leicht fragmentiert und nicht komplett erhalten; am Proximalende Trennspuren in Form einer Schnittkerbe; die Spitze ist abgearbeitet; vom Distalende aus ist ein 3,2 cm langer Span der Compacta ausgebrochen;

- der distale Bereich zur Spitze hin ist geglättet (longitudinale Spuren); im proximalen Teil liegt ein Spurenmuster feiner, annähernd transversal verlaufender Spuren (muldenförmig); Retuscheur
- 57**
Inv.-Nr. HK 83:760h (Taf. 11,1)
Bef. Grube 25/81, Nordteil
Dat. Neolithikum
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form von Bruchspankerben; Spitze meißelförmig von zwei Seiten angeschrägt (wie eine Schneide parallel zur Querschnittslängsachse); an der Spitze zweiseitig angeschrägt (meißelartiges Ende); auf der einen »Schneide« schräge Schleifspuren, auf der anderen longitudinale Spuren, die ein schräges Spurenmuster überlagern; Nagerfraßspuren auf der Oberfläche
- 58**
Inv.-Nr. HK 85:83d
Bef. Quadrat AC 8 (untere Schicht), Tiefe: 0,3 bis 0,4 m, Hausbereich
Dat. LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form einer Facettierung und Bruchkerben (als Folge eines abgebrochenen Bruchspanes); im Proximalbereich moderne Kerbe; im Proximalbereich rechtwinklig zur Querschnittslängsachse umlaufendes Spurenmuster feiner Ritzlinien, stark verwittert; Spitze leicht abgestumpft ohne erkennbare Nutzungsspuren; Retuscheur
- 59**
Inv.-Nr. HK 79:1238h
Bef. Graben der jüngsten LBK, Quadrat 12g
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Sproß eines Rothirschgeweihs; proximal Trennsuren in Form einer Facettierung, Bruchkerben und einem Bruchspan
- 60**
Inv.-Nr. HK 83:1111c
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Quadrat AD 15, Südostecke
Dat. LBK
Fg. distales Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form tiefer Bruchkerben und eines Bruchspans; Spitze leicht verrundet
- 61**
Inv.-Nr. HK 85:127m (3)
Bef. Grubenkomplex 2/84 - Südteil
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. distales Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form einer Ringkerbe; Sproßspitze leicht verrundet mit einer Aussplitterung
- 62**
Inv.-Nr. HK 76:483a
Bef. Grube 27/75, 2 m Quadrat 8 in K5 und L5
Dat. LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximale Trennfläche völlig verrundet; am Distalende ist ein 3,7 cm langer Bereich leicht muldenförmig eingetieft; die Spitze selbst ist ausgebrochen; am Proximalende liegt ein Spurenmuster feiner, transversal verlaufender Spuren; im medialen Sproßbereich ist ein 0,6 cm breiter und 3,8 cm langer Streifen longitudinal geglättet (feine Schleifspuren); Perlung und Bearbeitungsspuren stark verrundet; Retuscheur
- 63**
Inv.-Nr. HK 84:1189g
Bef. Quadrat AE 22 (untere Schicht), Tiefe: 0,3 bis 0,4 m
Dat. wohl LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; am proximalen Ende liegt eine transversal verlaufende Schnittpur; die proximale Bruch-

fläche mutet aufgrund der hellen Bruchflächen modern an

64

Inv.-Nr. HK 78:301 d
Bef. Grube 22/77, Sektor 32, Südteil, Tiefe: ab 0,2 m
Dat. älteste LBK
Fg. Distalende eines Geweihsprosses vom Rothirsch; proximale Bruchfläche modern (helle Bruchflächen); Spongiosa vom Proximalende bis fast an die Spitze ausgewittert (ausgehöhlt?); Distalende stark verrundet, so daß die Spongiosa offen liegt; Distalende teilweise durch Feuereinwirkung schwarz gefärbt; Druckstab/Punch

65

Inv.-Nr. HK 93:415 e
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3w, Sektor 11, Tiefe: 0,1 bis 0,2 m
Dat. LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; am proximalen Ende Trennsuren in Form von Bruchkerben und Ausbrechung eines Spans der Compacta; die Sproßspitze ist stark verrundet und einseitig angeschrägt, ohne daß die Spongiosa offen liegt; die gesamte Oberfläche ist stark verwittert und von Wurzelfraßspuren bedeckt; vom proximalen Ende her ist die Spongiosa ausgewittert (ausgehöhlt?)

66

Inv.-Nr. HK 78:376 p
Bef. Grube 32-33/77
Dat. Bandkeramik
Fg. Sproßspitze von Rothirschgeweih; ungewolltes Bruchstück eines Gerätes; die Sproßspitze ist derart abgebrochen, daß ein langer Bruchspan am Proximalende verblieb; die Spitze ist abgeflacht, davon ausgehend eine kleine Ausbrechung; an der Spitze beginnt ein längsachsenparalleler muldenför-

mig eingetiefter Bereich, welcher durch die proximale Bruchstelle erfaßt wird

67

Inv.-Nr. HK 85:126 s
Bef. Grubenkomplex 2/84, Quadrat AF-AG 11/12 – Nordteil
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. distaler Sproßteil vom Rothirschgeweih; proximal Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung und Bruchkerben; von der Spitze her ist ein 3,7 cm langer Span der Compacta ausgebrochen, links und rechts der Bruchspankerbe wurde die Compacta in Längsrichtung intentionell geglättet (feine Schleifspuren erhalten); zwischen distalen Ende des Bruchspans und Spitze mehrere kleine Schliff-Facetten mit Schleifspuren schräg zur Querschnittslängsachse

68

Inv.-Nr. HK 88:470 f
Bef. Sektor 8, Wandgräbchen, Funde vom Planum bis Grubensohle
Dat. LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirschgeweih; proximal Trennsuren in Form von Facettierung und Bruchkerben; auf der Compacta schräg zur Querschnittslängsachse ausgerichtetes Spurenmuster feiner Ritzlinien; wahrscheinlich Fraßspuren; Spitze leicht verrundet, von der Spitze ist ein kleiner Span der Compacta ausgebrochen

69

Inv.-Nr. HK 78:247 i
Bef. Grube 18/77
Dat. jüngste LBK
Fg. distale Sproßhälfte vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form einer geschnittenen Ringkerbe; Spitze verrundet; Compacta stark verwittert

- 70
Inv.-Nr. HK 83:1107c
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Quadrat AG 16, Sektor 7, Südostteil, Tiefe: 0,1 bis 0,2 m
Dat. LBK
Fg. Distalende eines Geweihsprosses vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form der Kerb-/Bruchtechnik (von einer Seite bis zur Mitte eingekerbt und dann gebrochen, so daß ein Bruchspan verblieb); Distalende einseitig angeschrägt, so daß die Spongiosa offenliegt; die Oberfläche ist zum Teil durch Feuereinwirkung dunkel-schwarz gefärbt; beabsichtigtes Fragment eines Gerätes
- 71
Inv.-Nr. HK 83:1136d
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Grabenschnitt, Sektor 2
Dat. LBK
Fg. distale Sproßhälfte vom Rothirsch; am Proximalende verkrustet, Trennsuren wahrscheinlich Facettierung und eine Bruchspankerbe, das Distalende ist intentionell zugerichtet: die Spitze ist abgearbeitet, so daß ein waagerechter Stumpf stehen blieb, vom Distalende aus eine Aussplitterung und ein muldenförmig eingetiefter Bereich sowie eine transversale Schnittkerbe; Punch/Meißel zur Silexbearbeitung
- 72
Inv.-Nr. HK 76:445e
Bef. Lesefund
Dat. wohl LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; die proximale Bruchfläche ist modern entstanden; das Distalende ist stark verrundet mit einer Aussplitterung; im Anschluß an das Distalende ist die Perlung deutlich verrundet (Druckstab oder Punch?)
- 73
Inv.-Nr. HK 85:128u
Bef. Grube 3/84 im Quadrat AG 11, über Grab 2/84 (durch Melioration gestört)
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form von Bruchkerben und einer langgezogenen Bruchspankerbe; Spitze durch Nutzung abgestumpft und verrundet, Distalbereich leicht poliert, von der Spitze ausgehend mehrere kleine Aussplitterungen der Compacta; auf der Compacta transversales Spurenmuster; Druckstab/Punch
- 74
Inv.-Nr. HK 93:504m
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3x, Sektor 44, Tiefe: Planum bis Grubensohle
Dat. Bandkeramik
Fg. distales Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form tiefer Bruchkerben, eines langen Bruchspans und einer Bruchspankerbe; an der Spitze moderne Aussplitterungen; die verwitterte Spitze läßt keine Nutzungsspuren erkennen, so daß eine 2,5 cm lange Aussplitterung von der Spitze her als natürlich angesprochen werden muß; Spongiosa vom Proximalende bis fast an die Spitze ausgewittert (ausgehöhlt?)
- 75
Inv.-Nr. HK 85:101-103
Bef. Quadrat AF 9 (untere Schicht, Tiefe: 0,3 bis 0,4 m); Quadrat AF 10 (untere Schicht, Tiefe 0,2 bis 0,4 m über Grube 14); Quadrat AF 10/11, Tiefe: Planum bis 0,4 m, Schrapperabraum
Dat. LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirschgeweih; proximale Bruchstelle irregulär modern entstanden; auf der Compacta

- rechtwinklig zur Querschnittslängsachse ausgerichtetes Spurenmuster feiner Ritzlinien; durch Verwitterung nicht bestimmbar (wahrscheinlich Fraßspuren); Spitze leicht verrundet
- 76**
Inv.-Nr. HK 88:334z ?
Bef. Lesefunde aus dem Quadrat AH 5, Schrapperrunde
Dat. Neolithikum
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; Spitze modern ausgebrochen; am Distalende Nutzungsspuren in Form von mehreren länglichen Aussplitterungen; im proximalen Bereich ist die Compacta runderum abgeplatzt, so daß keine Trennspuren auszumachen sind; die gesamte Oberfläche ist stark verwittert und durch Wurzelfraß bedeckt, (kein Geweih im Fundbereich, z existiert nicht)
- 77**
Inv.-Nr. HK 83:1164e
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Sektor 4
Dat. LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch, drei passende Fragmente; distales, längs aufgespaltes Fragment; proximal keine Trennspuren; Distalende einseitig angeschrägt; Bruchstück eines Gerätes
- 78**
Inv.-Nr. HK 80:36b
Bef. Quadrat K 14 (Tiefe: 0,4 bis 0,6 m)
Dat. Neolithikum
Fg. distales Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; stark fragmentiert mit fehlenden Teilen; proximale Trennfläche nicht komplett erhalten, Trennspuren in Form von Bruchkerben; im Distalbereich transversal verlaufendes Muster feiner Schnittspuren; an der Spitze alte und moderne Ausbrechungen
- 79**
Inv.-Nr. HK 85:95i ?
Bef. Quadrat AE 8 (obere Schicht, Tiefe: 0 bis 0,3 m)
Dat. wohl LBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih mit modernen Bruchflächen
- 80**
Inv.-Nr. HK 76:486b
Bef. Grube 27/75; 2 m Quadrat 13 in K4/L4
Dat. LBK
Fg. Sproßfragment, bestehend aus zwei Teilen; proximal Trennspuren in Form einer Schnittspur und mehrerer Bruchkerben; Spitze modern ausgebrochen
- 81**
Inv.-Nr. HK 94:2904v
Bef. Lesefunde aus der Grabungsfläche
Dat. Neolithikum
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirschgeweih; am Proximalende Trennspuren in Form einer geschnittenen Kerbe und Bruchkerben; die Spitze ist leicht verrundet und weist kleine Aussplitterungen auf (wahrscheinlich natürlich)
- 82**
Inv.-Nr. HK 83:949e
Bef. Grube 87/81, Planumbereich
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch (Kronspieß); proximal Trennspuren in Form von Bruchkerben; Spitze leicht verrundet mit einer kleinen Aussplitterung (natürlich)
- 83**
Inv.-Nr. HK 78:393h
Bef. Palisade 1
Dat. Neolithikum
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch; proximal Trennspuren in Form einer Facettierung und einer Bruchspankerbe; Spitze meißelförmig von zwei Seiten angeschrägt (wie eine Schneide parallel zur Querschnitts-

- längsachse); an der Spitze mehrere kleine Ausbrechungen; am Proximalende rechtwinklig zur Querschnittslängsachse ausgerichtetes Spurenmuster feiner Ritzlinien; durch Verwitterung nicht bestimmbar (wahrscheinlich Fraßspuren); Gerät
- 84**
Inv.-Nr. HK 93:439i
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3w, Sektor 23, Tiefe: Planum bis 0,1 m
Dat. Bandkeramik
Fg. Stück vom Rothirschgeweih; distale Sproßhälfte; proximal Kombination von Schnitt und Bruch, Trennsuren in Form einer Schnittspur und einer Bruchspankerbe; die Spitze ist leicht stumpf mit kleinen Aussplitterungen von 6–16 mm
- 85**
Inv.-Nr. HK 84:1268t
Bef. Grube 26a (überlagerte den südlichen Bereich von Grube 26)
Dat. Neolithikum
Fg. distale Sproßhälfte vom Rothirsch; proximale Trennstelle stark verrundet ohne erkennbare Trennsuren; Distalende stark verrundet, vom Distalende drei kleine Aussplitterungen der Compacta; Druckstab/Punch
- 86**
Inv.-Nr. HK 77:3c (2)
Bef. Ostteil des Wasserloches
Dat. LBK
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; proximal moderne Bruchstelle; Sproßspitze durch Nutzung stark verrundet, so daß die Spongiosa offen liegt, zur Spitze hin longitudinal verlaufende Glätt- bzw. Schleifspuren; Oberfläche stark verwittert und von Wurzelfraßspuren bedeckt
- 87**
Inv.-Nr. HK 78:65a
- Bef.* Quadrat 20, Tiefe: 0,40 m
Dat. Neolithikum
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; proximal Trennsuren in Form tiefer Bruchkerben und einer Bruchspankerbe; distales Ende durch Zuarbeitung von zwei Seiten (parallel zur Querschnittslängsachse) stumpf zugespitzt, die Zurichtungsspuren laufen schräg zur Längsachse
- 88**
Inv.-Nr. HK 85:70–71 (Taf. 18,1)
Bef. Quadrat AA 12 (untere Schicht, Tiefe: 0,3 bis 0,4 m); Quadrat AB 8 (obere Schicht, Tiefe 0 bis 0,3 m, Hausbereich)
Dat. Neolithikum
Fg. distales Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form einer Schnittkerbe und mehrerer Bruchspankerben; die Sproßspitze (ca. 1 cm) ist modern ausgebrochen; am Proximalende liegt ein Spurenmuster feiner, transversal verlaufender Spuren; Retuscheur
- 89**
Inv.-Nr. HK 85:66ad/66z (Taf. 17,1; 18,3)
Bef. Quadrat AA 11/12 (obere Schicht, Tiefe: 0 bis 0,3 m, Schrapperraum)
Dat. wohl LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch, zwei passende Fragmente; am Proximalende Trennsuren in Form einer kreisförmigen Facettierung, die stark verrundet ist; am Distalende moderne Ausbrechung; am Proximalende und im medialen Teil sind mehrere Bereiche leicht muldenförmig eingetieft; transversal verlaufende Spuren; Retuscheur
- 90**
Inv.-Nr. HK 94:2995k (2)
Bef. Quadrat 1ah, Funde aus der Kulturschicht im Bereich der vier größten Steine westlich der Stein-

- packung (»Postament« 2) im Quellbereich
 wohl jüngste LBK
Dat. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; wahrscheinlich von einem Sproß; an einem Ende Trennsuren in Form einer Facettierung
Fg.
- 91**
Inv.-Nr. HK 78:162s
Bef. Grube 1/77, Tiefe: ab -0,2 m
Dat. älteste LBK
Fg. Geweihsproß vom Rothirsch in mehrere Stücke fragmentiert; am Proximalende moderne Aussplitterungen, so daß keine Trennsuren zu erkennen sind; Distalende einseitig angeschragt, so daß die Spongiosa offen liegt; am Distalende eine moderne Aussplitterung; Gerät
- 92**
Inv.-Nr. HK 93:453v
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3x, Sektor 26, Tiefe: Planum bis Grubensohle
Dat. wohl späte StBK
Fg. längs aufgespalteter Geweihsproß vom Rothirsch; zwei passende Fragmente; proximal Trennsuren in Form von Bruchspankerben; Distalende einseitig angeschragt; Bruchstück eines Gerätes
- 93**
Inv.-Nr. HK 83:1129e
Bef. Grabenschnitt im Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Sektor 1, Stelle 1
Dat. LBK
Fg. längs aufgespaltes Fragment eines Geweihsprosses vom Rothirsch; proximal und distal glatte (weiche) Bruchflächen schrag zur Querschnittslängsachse ohne Trennsuren; auf der ganzen Länge ist ein Span der Compacta abgespaltes, ohne daß Suren erkennbar sind; das Stück ist verkrustet und an der gesamten Oberfläche geschwärtzt (Feuereinwirkung?); kein Artefakt
- 94**
Inv.-Nr. HK 95:15328 m
Bef. Grube 60/87, Nordsektor, Tiefe: Planum bis 0,2 m
Dat. LBK
Fg. Fragment eines Rothirschgeweihsprosses, drei passende Fragmente; ohne Trenn- bzw. Bearbeitungssuren
- 95**
Inv.-Nr. HK 94:29171
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3y, Sektor 65, Tiefe: Planum bis 0,2 m
Dat. wohl LBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirsch; zwei passende Fragmente; auf der Oberfläche Rest einer Schnittkerbe
- 96**
Inv.-Nr. HK 83:707f
Bef. Grube 8/81
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Stangen- bzw. Sproßfragment eines Rothirschgeweihs; kein erkennbares intentionelles Surenmuster; aus mehreren Stücken zusammengesetzt, mehrere moderne und alte Bruchkanten; auf einem großen Teil der Perlung und einigen Bruchkanten Nagerfraßsuren rechtwinklig zur Längsachse; eine Verjüngung am proximalen Ende des Fragmentes ist aufgrund fehlender Suren nicht eindeutig als intentionell anzusprechen; kein Artefakt
- 97**
Inv.-Nr. HK 94:3001s
Bef. Grube 54/87 im Quadrat AC 2
Dat. wohl älteste LBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; wahrscheinlich von einem Sproß; Ende ohne erkennbare Trennsuren mit Bruchkerben
- 98**
Inv.-Nr. HK 83:701 m (1)
Bef. Grube 6/81
Dat. wohl späte StBK

- Fg.* Span der Compacta vom Rothirschgeweih; ohne Bearbeitungsspuren
- 99**
Inv.-Nr. HK 83:701m (2)
Bef. Grube 6/81
Dat. wohl späte StBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; ohne Bearbeitungsspuren
- 100**
Inv.-Nr. HK 78:37d
Bef. Lesefund
Dat. Neolithikum
Fg. mediales Sproßfragment vom Rothirsch; am Proximalende Bruchspuren in Form von Bruchkerben; am Distalende glatter weicher transversaler Bruch
- 101**
Inv.-Nr. HK 95:15405i
Bef. Grube 89/87, Nordteil
Dat. wohl LBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; wahrscheinlich von einem Sproß; an einem Ende liegt der Rest einer intentionell angeschrägten Fläche
- 102**
Inv.-Nr. HK 80:790
Bef. Grube 2/79
Dat. älteste LBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; mit einer transversal verlaufenden Schnittspur
- 103**
Inv.-Nr. HK 83:1172g (1)
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Sektor 5
Dat. Neolithikum
Fg. mediales Sproßfragment vom Rothirsch; längs aufgespaltet mit modernen Bruchflächen
- 104**
Inv.-Nr. HK 83:1172g (2)
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Sektor 5
- Dat.* Neolithikum
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; mit modernen Bruchflächen
- 105**
Inv.-Nr. HK 76:466i
Bef. Grube 21/75
Dat. LBK
Fg. Span der Compacta von einem Sproß vom Rothirsch; am Proximalende Trennsuren in Form von Bruchkerben
- 106**
Inv.-Nr. HK 93:473q
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3x, Sektor 31, Tiefe 0,5 bis 0,6 m
Dat. Bandkeramik
Fg. Span der Compacta von einer Stange bzw. einem Sproß vom Rothirsch; keine Trenn- bzw. Bearbeitungsspuren
- 107**
Inv.-Nr. HK 94:2994ae (1)
Bef. Quadrat 1ah, Funde aus der »Kulturschicht im Quellbereich«
Dat. Bandkeramik
Fg. Fragment einer Stange/eines Sproßes vom Rothirschgeweih; an einem Ende Trennsuren in Form einer Ringkerbe und einer Bruchspankerbe; am anderen Ende keine eindeutigen Trenn- bzw. Bearbeitungsspuren; die Oberfläche ist völlig verwittert; in einem Bereich transversal ausgerichtetes Spurenmuster (Bearbeitungs- oder Fraßspuren?)
- 108**
Inv.-Nr. HK 94:2994ae (2)
Bef. Quadrat 1ah, Funde aus der »Kulturschicht im Quellbereich«
Dat. Bandkeramik
Fg. distales Sproßfragment vom Rothirsch; längs aufgespaltet; am Proximalende keine eindeutigen Trennsuren; an der Spitze noch kleiner Rest einer schneidenförmigen Abschrägung; Oberfläche stark verwittert mit Wurzelfraß

- 109**
Inv.-Nr. HK 94:2994ae (3)
Bef. Quadrat 1ah, Funde aus der »Kulturschicht im Quellbereich«
Dat. Bandkeramik
Fg. Span der Compacta vom Rothirschgeweih; an einem Ende moderne Ausbrechung; am anderen Ende sind alle Spuren verrundet
- 110**
Inv.-Nr. HK 94:2994ae (4)
Bef. Quadrat 1ah, Funde aus der »Kulturschicht im Quellbereich«
Dat. Bandkeramik
Fg. Fragment einer Stange vom Rothirschgeweih; mit erhaltenem Sproß (eher Eis- als Mittelsproß); das Stangenteil ist längs aufgespaltet, so daß vom Proximal- und Distalende jeweils ein Teil der Bruchfläche fehlt; am Proximalende Trennsuren in Form einer Schnittkerbe; am Distalende Trennsuren in Form einer Schnittkerbe; an der Spitze des Sprosses liegt eine intentionell entstandene kleine Abschrägung mit longitudinal ausgerichteten feinen Schleifspuren; das Fragment ist zum Teil durch Feuereinwirkung an der Oberfläche und an Bruchstellen geschwärzt
- 111**
Inv.-Nr. HK 94:2979x (2)
Bef. Quadrat 1ag, Funde beim Abdecken der »Kulturschicht im Quellbereich«
Dat. wohl LBK
Fg. Span der Compacta vom Rothirsch; Sproßfragment; modern entstanden
- 112**
Inv.-Nr. HK 84:12430 (2)
Bef. Grube 2/83 (Quadrat AB 17)
Dat. jüngste LBK
Fg. distales Fragment eines Sprosses vom Rothirschgeweih; am proximalen Ende glatte (weiche) Bruchfläche ohne Trennsuren; am distalen Ende ein Spurenmuster mit mehreren, schräg zur Längsachse verlaufenden Schnittpuren, Spitze des Sprosses ausgebrochen
- 113**
Inv.-Nr. HK 93:614d (Taf. 13; 14; 15; 16)
Bef. Grube 47/87
Dat. LBK
Fg. »Rehgehörntrophäe«; Rehgehörn mit vier Enden; die Schädelkalotte ist annähernd quadratisch zugerichtet; Rose und Stangen sind komplett erhalten; von lateral wurde jeweils der Rosenstock mittels Facettierung eingekerbt, so daß in der Kerbe eine Schnur befestigt werden konnte; rechte Stange: halbkreisförmige Kerbe 0,8 cm breit und 0,5 cm tief; linke Stange: ungleichmäßig breite, bis zu 0,4 cm tiefe Kerbe
- 114**
Inv.-Nr. HK 85:67i
Bef. Quadrat AA 11/12, Tiefe: 0 bis 0,4 m (Schnitt Grabenbegrenzung)
Dat. Bandkeramik
Fg. proximaler Teil eines Rehgehörns mit Teil der Schädelkalotte; dieser ist gleichmäßig und fast symmetrisch zugerichtet; die Stangen sind jeweils kurz oberhalb der Rose abgetrennt, so daß ein kegelförmiger Stumpf stehen blieb; eine Rose ist komplett, die andere fast komplett erhalten; Trophäe?
- 115**
Inv.-Nr. HK 83:690l
Bef. Quadrat AF 14
Dat. Bandkeramik
Fg. proximaler Teil eines Rehgehörns mit Teil der Schädelkalotte; dieser ist gleichmäßig und fast symmetrisch entlang der Schädelnähte zugerichtet; die Stangen sind jeweils kurz oberhalb der Rose abgetrennt, so daß ein kegelförmiger Stumpf stehen blieb; die Rosen sind nur noch teilweise erhalten

116

Inv.-Nr. HK 83:644f (Taf. 12)
Bef. Stelle 21
Dat. wohl LBK
Fg. Rehgehörnstange (Abwurf); Vorder- und Hintersproß abgetrennt, unterhalb des Vordersprosses liegen posterior und anterior Gruppen von Spuren rechtwinklig zur Querschnittslängsachse (Fraß- oder Schnittspuren?), am Stumpf des Vordersprosses Trennsuren in Form einer Facettierung und einer langen Bruchspankerbe, Stumpf des Hintersprosses geglättet, Mittelsproß komplett geglättet, vom oberen Ansatz des Hintersprosses bis zur Spitze ist der Grat in Form einer Facette abgeflacht, so daß an einer Stelle schon die Spongiosa offen liegt; Gerät (Ahle)

117

Inv.-Nr. HK 78:147l
Bef. Quadrat 2v
Dat. Neolithikum
Fg. Fragment einer Rehgehörnstange; proximales Ende unterhalb des Ansatzes vom Vordersproß; distales Ende oberhalb des Hintersprosses; Vorder- und Hintersproß sind abgetrennt, die Trennstellen sind sorgfältig überglättet; am Ansatz des Hintersprosses Trennsuren in Form einer Facettierung; die Basis der Stange und der Mittelsproß sind alt ausgebrochen; zum Mittelsproß hin ist die Perlung intentionell entfernt und longitudinale Schleifspuren verlaufen in Richtung Spitze des Mittelsprosses

118

Inv.-Nr. HK 78:134n
Bef. Lesefund, Quadrat 2u
Dat. Neolithikum
Fg. Fragment einer Rehgehörnstange; proximales Ende zwischen Rose und Vordersproß mit glatter moderner Bruchstelle, von der aus ein Span der Compacta ausgebro-

chen ist; der Vordersproß ist alt ausgebrochen, in der Bruchstelle Bruchkerben; Distalende kurz oberhalb des Vordersprosses alt ausgebrochen, in der Bruchstelle Bruchkerben

119

Inv.-Nr. HK 84:11640
Bef. Quadrat AC 17, obere Schicht, Tiefe: 0 bis 0,3 m
Dat. LBK
Fg. distales Fragment einer Rehgehörnstange; proximales Ende kurz unterhalb des Hintersprosses; die proximale Bruchfläche reicht vom oberen Ansatz des Hintersprosses bis unterhalb desselben; Trennsuren sind nicht auszumachen, nur einige Bruchkerben sind vorhanden

120

Inv.-Nr. HK 94:2962p
Bef. Grube 7/87, Quadrat ab 3, Sektor 142, Tiefe: Planum bis 0,2 m
Dat. LBK
Fg. Fragment von einem Rehgehörn; bestehend aus einer Stangenpartie und dem Hintersproß; proximale und distale Bruchfläche ohne Trennsuren; Spuren auf der Oberfläche eher Fraßspuren als Bearbeitungsspuren

121

Inv.-Nr. HK 78:177q
Bef. Grube 1/77, Sektor 10
Dat. wohl älteste LBK
Fg. Rehgehörnstange, schädelecht, in sieben Fragmenten (alle passend); am Rosenstock Trennsuren in Form einer Facettierung und mehrerer tiefer Bruchkerben, die Hälfte der Rose abgearbeitet; an der Basis des Mittelsprosses ein Spurenmuster fast rechtwinklig zur Querschnittslängsachse (Fraß- oder Bearbeitungsspuren?)

- 122
Inv.-Nr. HK 83:1132f
Bef. Grabenabschnitt im Abschnittsgraben der jüngsten LBK, Sektor 2, Stelle 1
Dat. wohl jüngste LBK
Fg. Rehgehörnstange schädelecht (links); am Rosenstock kleiner Teil der Schädelkalotte belassen, Vorder- und Hintersproß alt abgebrochen, Mittelsproß an der Basis modern ausgebrochen; kein Artefakt
- 123
Inv.-Nr. HK 85:108n/114s
Bef. Quadrat AG 8 (Schrapperaubraum); Quadrat AG 11 (untere Schicht, Tiefe: 3,3 bis 0,4 m)
Dat. LBK
Fg. Rehgehörnstange, schädelecht, in vier Teile fragmentiert; am Rosenstock noch ein Teil der Schädelkalotte belassen, an der Schädelkalotte und am Rosenstock Schnittspuren
- 124
Inv.-Nr. HK 85:81q
Bef. Quadrat AC (obere Schicht, Tiefe 0 bis 0,3 m, Hausbereich)
Dat. wohl LBK
Fg. schädelechte Rehgehörnstange; die Rose ist zur Hälfte erhalten; der Vordersproß ist am Ansatz abgebrochen; der Hintersproß ist auf halber Länge abgebrochen; vom Mittelsproß steht nur ein Stumpf, die Spitze ist ausgebrochen; an keiner Bruchstelle (Sprosse und Rose) sind Trennspuren nachweisbar; fast die gesamte Oberfläche des Stückes und das Petschaft sind mit einer harten Lehmkruste überzogen
- 125
Inv.-Nr. HK 93:568f
Bef. Grube 16/87, Quadrat 1y, Südsektor, Tiefe: Planum bis Grubensohle
Dat. Bandkeramik
Fg. schädelechte Rehgehörnstange eines 4-er Gehörns; die Rose ist nur zur Hälfte erhalten; die Geweih-
- stange weist eine Mißbildung in Form übermäßiger Krümmungen der Stange auf; am Distalende liegt eine gleichmäßige Gabelung zweier Sprosse; die Sproßspitzen sind nur schwach ausgebildet; im proximalen Bereich ist die Perlung z. T. auffällig stark verrundet
- 126
Inv.-Nr. HK 93:464l
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3x, Sektor 29, Tiefe: 0,4 bis 0,5 m
Dat. Bandkeramik
Fg. Rehgehörnstange, drei passende Fragmente; Rose völlig entfernt und verrundet, Vordersproß durch kreisrunden Schnitt abgetrennt, zwischen Rose und Vordersproß Bereich mit Spurenmuster rechtwinklig zur Querschnittslängsachse (Fraß- oder Schnittspuren?); distale Bruchstelle am oberen Ansatz des Hintersprosses; Oberfläche stark verwittert
- 127
Inv.-Nr. HK 93:589i
Bef. Grube 28/87, Quadrat 1 aa, Sektor 8, Tiefe: Planum bis Grubensohle
Dat. LBK
Fg. Fragment einer schädelechten Rehgehörnstange; am Rosenstock ist ein kleiner Teil der Schädelkalotte erhalten; Rose fast komplett erhalten; Distalende unterhalb des Vordersprosses mit länglicher Bruchstelle ohne erkennbare Trennspuren; die Perlung ist fast komplett – scheinbar intentionell – verrundet
- 128
Inv.-Nr. HK 84:1169o
Bef. Quadrat AC 20, obere Schicht, Tiefe: 0 bis 0,3 m
Dat. Neolithikum
Fg. Fragment einer schädelechten Rehgehörnstange; am Rosenstock ist ein kleiner Teil der Schädelkalotte erhalten; die Rose ist stark abgear-

beitet; das Distalende liegt 4,5 cm oberhalb der Rose mit einer glatten Bruchstelle ohne Trennsuren

129

Inv.-Nr. HK 83:672r
Bef. Quadrat AB 14
Dat. Bandkeramik
Fg. proximales Fragment einer schädlechten Rehgehörnstange; am Rosenstock ist ein kleiner Teil der Schädelkalotte erhalten; die Rose ist teilweise abgearbeitet; Distalende kurz oberhalb der Rose mit Trennsuren in Form von Schlagspuren; vom Distalende aus bis zur Rose ist ein Span der Compacta alt ausgebrochen

130

Inv.-Nr. HK 78:85g
Bef. Quadrat 2q
Dat. Neolithikum
Fg. Rehgehörnfragment; längs aufgespaltetes Stangenteil ohne erkennbare Bearbeitungsspuren; kein Artefakt

131

Inv.-Nr. HK 88:456k
Bef. Quadrat AG3, Sektor 31
Dat. LBK
Fg. Rehgehörnfragment, schädlecht; von einem mißgebildeten Geweih; distale Bruchstelle zwischen Rose und Vordersproß; auf dem Rosenstock mehrere Schnittpuren; der Rosenstock ist gegenüber der Stange unnatürlich abgewinkelt; kein Artefakt

132

Inv.-Nr. HK 78:282a (1)
Bef. Grube 22/77, Sektor 27 (Nr. 106)
Dat. wohl älteste LBK
Fg. Rehgehörnstange, zwei passende Fragmente; proximales Ende am unteren Ansatz des Rosenstocks; distales Ende kurz unterhalb des Vordersproßes, Trennsuren am Rosenstock in Form von Bruch-

kerben, Rose zu zweidrittel entfernt; etwa zwischen Rose und Vordersproß kleiner runder Bereich durch Schlag eingetieft, distale Bruchfläche modern

133

Inv.-Nr. HK 78:282a (2)
Bef. Grube 22/77, Sektor 27 (Nr. 106)
Dat. wohl älteste LBK
Fg. Rehgehörnstange, schädlecht; am Proximalende kleiner Rest der Schädelkalotte; das Distalende kurz oberhalb der Rose mit tiefen Bruchkerben; keine eindeutigen Bearbeitungs- oder Trennsuren; kein Artefakt

134

Inv.-Nr. HK 78:218t (1)
Bef. Grube 1-4/77
Dat. LBK
Fg. proximales Fragment einer Rehgehörnstange; proximales Ende am unteren Ende des Rosenstocks, Trennsuren in Form einer Facettierung, so daß keine Reste der Schädelkalotte erhalten sind; die Rose ist zu zweidrittel abgearbeitet; distales Ende zwischen Rose und Vordersproß ohne erkennbare Trennsuren

135

Inv.-Nr. HK 78:218t (2)
Bef. Grube 1-4/77
Dat. LBK
Fg. mediales Fragment einer Rehgehörnstange; bestehend aus dem Vordersproß; alle Bruchflächen ohne erkennbare Trennsuren; wahrscheinlich in der Grube fragmentiert

136

Inv.-Nr. HK 95:15402i
Bef. Grube 86/87, Westteil
Dat. jüngste LBK
Fg. Span der Compacta ohne Bearbeitungsspuren, kein Artefakt, eher Reh als Rothirsch

- 137**
Inv.-Nr. HK 78:299h
Bef. Grube 22/77, Sektor 32, Nordteil,
Tiefe: ab 0,2 m
Dat. älteste LBK
Fg. proximales Fragment einer Rehge-
hörnstange; das Stück besteht nur
aus dem Rosenstock und einem
kleinen Teil der Schädelkalotte;
das Distalende ist schräg; das Stück
ist stark verwittert, keine Trenn-
bzw. Bearbeitungsspuren
- 138**
Inv.-Nr. HK 78:141i
Bef. Quadrat 3u
Dat. Neolithikum
Fg. »28 Knochensplitter und Geweih-
bruchstücke«
- 139**
Inv.-Nr. HK 78:212t
Bef. Grube 1-4/77
Dat. LBK
Fg. »1 Splitter von einer Geweih-
sprosse«
- 140**
Inv.-Nr. HK 83:701l
Bef. Grube 6/81
Dat. wohl späte StBK
Fg. »1 bearbeitete Rehgeweihstange,
L. 15,65 cm«
- 141**
Inv.-Nr. HK 83:1114a
Bef. Abschnittsgraben der jüngsten
LBK, Quadrat AE 16
Dat. LBK
Fg. »1 schädeleches Geweih mit
Behauspuren oberhalb der Rose,
1 Sprosse abgebrochen«
- 142**
Inv.-Nr. HK 83:1120i
Bef. Grabenschnitt, Sektor 1, Tiefe:
0,15 bis 0,35 m
Dat. LBK
Fg. »1 bearbeitete und abgetrennte
Geweihspresse, L. 16,4 cm«
- 143**
Inv.-Nr. HK 83:1120k
Bef. Grabenschnitt, Sektor 1, Tiefe:
0,15 bis 0,35 m
Dat. LBK
Fg. »1 abgetrenntes und bearbeitetes
Geweihstück, L. noch 8,0 cm«
- 144**
Inv.-Nr. HK 84:1141h
Bef. Grab 5/82
Dat. wohl Aunjetitzer Kultur
Fg. »1 Stück Geweih mit Sägespuren«
- 145**
Inv.-Nr. HK 88:325f
Bef. Quadrat AF 6
Dat. wohl LBK
Fg. »1 Abwurfstange vom Rehbock«
- 146**
Inv.-Nr. HK 88:357n
Bef. Grube 21/85
Dat. Neolithikum
Fg. »1 schädeleches Geweihbruch-
stück«
- 147**
Inv.-Nr. HK 88:441a
Bef. Quadrat AH 3, Sektor 15
Dat. Neolithikum
Fg. »1 Abwurfstange vom Rehbock«
- 148**
Inv.-Nr. HK 93:475t
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3x, Sektor 32,
Tiefe: Planum bis 0,7 m
Dat. Bandkeramik
Fg. »2 Geweihsprossen«
- 149**
Inv.-Nr. HK 93:488n
Bef. Grube 7/87, Quadrat 3x, Sektor 36,
Tiefe: Planum bis Grubensohle
Dat. wohl LBK
Fg. »1 bearbeitete Geweihspresse, an
der Spitze ausgebrochen«

150

Inv.-Nr. HK 94:2965n
Bef. Quadrat AC 2, Funde beim Abdecken des Quadrates, Lesefunde
Dat. LBK
Fg. »1 Stück Geweih?«

151

Inv.-Nr. HK 94:2970i
Bef. Quadrat 3ad, Lesefunde beim Abdecken des Sektors
Dat. Bandkeramik
Fg. »1 Geweihsplitter«

Liste der metrischen Daten

Lmax.	Länge maximal
Lerh.	Länge erhalten
Br.	Breite
1	Schaftloch Länge anterior
2	Schaftloch Breite anterior
3	Schaftloch Länge posterior
4	Schaftloch Breite posterior
5	Schaftloch mittlerer Durchmesser
6	Schaftloch Höhe
7	Distanz Schaftloch – Nacken
8	Distanz Schaftloch – Schneide
9	Distanz Schaftloch – Proximalende
10	Distanz Schaftloch – Distalende
11	Schneidenwinkel in Grad
12	Winkel zwischen Schaftloch und Längsachse
13	Winkel zwischen Schaftloch und Schneide
14	Schneidenlänge
15	Schneidenbreite
16	Tiefe der Fassungshöhlung
17	mittlerer Durchmesser der Fassungshöhlung
18	Rosenkreuz Länge außen
19	Rosenkreuz Breite außen
20	Rosenkreuz Länge innen
21	Rosenkreuz Breite innen

Kat-Nr.	Inv-Nr.	Lmax.	Lerh.	Br.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1	HK 78:308e	12,8	-	6,7	2,2	1,4	-	1,7	-	5,7	5,3	-	-	7,5	-	-	-	-	-	5,2?	-	-	-	-	-
2	HK 85:147h	20,5	-	7	2	1,7	1,7	1,8	6,8	9,8	10,7	10,7	9,8	24	-	-	-	6,9	4,9	-	-	-	-	-	-
3	HK 78:130a	-	12,4	6	1,6	1,4	-	-	5,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4	HK 83:1061a	-	12,9	7,4	-	-	-	-	7,1	10,8	-	-	10,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5	HK 78:387h	-	13,4	6,1	-	-	-	-	5,7	13	-	-	13	-	20	-	-	3,8	-	-	-	-	-	-	-
6	HK 78:245d	-	7,8	3,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
7	HK 76:478c	-	12,1	4,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	n. b.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8	HK 84:1269-1278	-	8,1	3,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9	HK 94:2937o	-	6,1	3,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10	HK 77:3c (1)	9	-	4,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11	HK 81:737i	-	11,5	4,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
12	HK 78:297a	-	12,9	4,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
13	HK 77:93c	13	-	4,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
14	HK 76:478b	16,5	-	9,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15	HK 83:835f (2)	15,8	-	8,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16	HK 93:361d	-	17,7	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
17	HK 94:2998q	11,5	-	8,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9,9	9,1	6,8	6,6
18	HK 85:127m (2)	28,2	-	17,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,3	5,7	4,5	4,2
19	HK 77:84d	19,5	-	10,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,3	n. b.	4,8	n. b.
20	HK 84:1243o (1)	11	-	6,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7,4	6,7rek	4,8	4,6
21	HK 94:2973r	16,5	-	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,6	6,4	4,6	4,4
22	HK 83:1149k	18,1	-	9,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4,7	4	3,6	3,1
23	HK 95:15411v	-	17,6	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
24	HK 83:835f (1)	25,7	-	10,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7,4rek	5,8	5,4
25	HK 85:127m (1)	-	8,8	5,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8,3rek	5,2	4,4	3,9
26	HK 83:1146i	10,9	-	5,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,4	6,8	5,8	5,2
27	HK 85:142k	13,2	-	5,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8,7	5,4	4,1	3,8
28	HK 94:2979x (1)	13,5	-	7,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,1	5,4	4	3,8
29	HK 94:2984n	17,7	-	7,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,2	5,4	4	3,8
30	HK 95:15445h	-	6,5	4,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	5,4rek	4,1	4,0rek
31	HK 83:813e	-	6,2	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4,7	4,2	3,6	3,1
32	HK 83:1134i	29,3	-	8,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,4	5,5	4,7	4,4
33	HK 78:342n	27,9	-	15,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
34	HK 76:460i	-	20,8	10,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
35	HK 93:438u	-	9,8	7,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
36	HK 84:1241e	49,6	-	29,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
37	HK 88:327t	-	28,4	9,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
38	HK 79:1228i	-	10,5	7,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
39	HK 93:380f	18,1	-	3,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
40	HK 85:133g	40	-	3,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
41	HK 94:2986m	12,7	-	2,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
42	HK 95:15319t	16,5	-	3,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
43	HK 78:263c	18,6	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
44	HK 83:1027e	14,8	-	2,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
45	HK 84:1259e	-	9,8	3,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Literaturverzeichnis

Andersen 1975

H. Andersen, Ringkloster, en jysk inlandsboplads med Ertebøllekultur. *Kuml* 1973–74 (1975) 11–108.

Andersen 1985

H. Andersen, Tybrind Vig. *Journal Danish Arch.* 1985, 52–69.

Becker 1992

D. Becker, Die neolithische Inselsiedlung vom Löddigsee, Kr. Parchim (Schwerin 1992).

Beier/Einicke 1994

H.-J. Beier/R. Einicke, Das Neolithikum im Elb-Saale-Gebiet und in der Altmark. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 4 (Wilkau-Hasslau 1994).

Bicker 1936

F. K. Bicker, Ein schnurkeramisches Rötelgrab mit Mikrolithen und Schildkröte in Dürrenberg, Kr. Merseburg. *Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder* 24, 1936, 59–81.

Billamboz 1977

A. Billamboz, L'industrie du bois de cerf en France-Comté au Néolithique et au début de l'Age du Bronze. *Gallia Préhist.* 20, 1977/1, 9–176.

Böckner 1980

G. Böckner, Geweihzähne neolithischer Silexabaulagen am Beispiel Loewenburg-Neumühlfeld III – ein Beitrag zur Methodik. In.: *Dt. Bergbaumuseum Bochum* (Hrsg.), 5000 Jahre Feuersteinbergbau, die Suche nach dem Stahl der Steinzeit. Bearb. von G. Weisgerber. Ausstellung im Dt. Bergbaumuseum Bochum vom 24. Oktober 1980 bis 31. Januar 1981. Veröff. *Dt. Bergbaumus. Bochum* 22 (Bochum 1980) 48–66.

Bokelmann 1971

K. Bokelmann, Duvensee, ein Wohnplatz des Mesolithikums in Schleswig-Holstein und die Duvenseeerguppe. *Offa* 28, 1971, 5–26.

Bubenik 1966

A. Bubenik, *Das Geweih* (Hamburg, Berlin 1966).

Clark 1954

J. G. D. Clark, *Excavations at Star Carr* (Cambridge 1954).

Clason 1983

A. T. Clason, Spoolde. Worked and unworked antlers and bone tools from Spoolde, De Gaste, the IJsselmeerpolders and adjacent areas. *Palaeohistoria* 25, 1983, 77–130.

Deichmüller 1974

J. Deichmüller, Eine Geweihaxt mit Flintbohrer aus der Siedlung Hüde I am Dümmer, Kr. Grafschaft Diepholz. *Arch. Korrbll.* 1974, 197–199.

Döhle 1990

H.-J. Döhle, Linienbandkeramische Tierknochen von Eilsleben, Kr. Wanzleben – einige Aspekte zur frühen Haustierhaltung. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 73, 1990, 41–48.

Döhle 1994

H.-J. Döhle, Die linienbandkeramischen Tierkno-

chen von Eilsleben, Bördekreis. Ein Beitrag zur neolithischen Haustierhaltung und Jagd in Mitteleuropa. Veröff. Landesamt arch. Denkmalpfl. Sachsen-Anhalt 47 (Halle [Saale] 1994).

Einicke 1993

R. Einicke, Die Tonware der jüngsten Linienbandkeramik aus Eilsleben, Kreis Wanzleben, aus den Grabungsjahren 1974 bis 1986 (Ungedr. Diplomarbeit Halle [Saale] 1993).

Einicke 1994

R. Einicke, Linienbandkeramik (LBK). In: *Das Neolithikum im Elb-Saale-Gebiet und in der Altmark. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 4 (Wilkau-Hasslau 1994) 27–47.

Einicke 1996

R. Einicke, Überlegungen zur Verwendung von Pech und Teer auf der Tonware der jüngsten Linienbandkeramik von Eilsleben, Bördekreis. In: S. Ostritz/R. Einicke (Hrsg.), *Terra & Praehistorica. Festschr. Klaus-Dieter Jäger* (Wilkau-Hasslau 1996) 53–59.

Fiedorczuk 1995

J. Fiedorczuk, Mesolithic finds at Dudka 1, Great Masurian Lakelands, and their chronological-taxonomic relations. *Przegląd Arch.* 43, 1995, 47–59.

Fischer/Schumann 1969

M. Fischer/H.-G. Schumann, *Ansprechen des Rehwildes* (Eberswalde 1969).

Fritsch 1998

B. Fritsch, Die linearbandkeramische Siedlung Hilzingen »Forsterbahnried« und die alteolithische Besiedlung des Hegaus (Rahden/Westf. 1998).

Gramsch 1973

B. Gramsch, *Das Mesolithikum im Flachland zwischen Elbe und Oder*. Veröff. *Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam* 7 (Berlin 1973).

Grygiel 1986

R. Grygiel, The household cluster as a fundamental social unit of the Brześć Kujawski group of the Lengyel culture in the Polish lowlands. *Prace i Mat. Muz. Łódź Ser. Arch.* 31, 1984, 43–270.

Grygiel/Bogucki 1990

R. Grygiel/P. Bogucki, Neolithic manufacture of antler axes at Brześć Kujawski, Poland. *Archaeomaterials* 4, 1990, 69–76.

Guminski 1995

W. Guminski, Environment, economy and habitation during the mesolithic at Dudka, Great Masurian Lakeland, NE-Poland. *Przegląd Arch.* 43, 1995, 5–46.

Häußer 2000

A. Häußer, Ausgrabungen in einer jüngstbandkeramischen Siedlung in Herxheim b. L., Rheinland-Pfalz. *Vorbericht. Varia Neolithica I. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 22 (Weissbach 2000).

Hahn 1991

J. Hahn, *Erkennen und Bestimmen von Stein- und*

- Knochenartefakten. *Archaeologica Venatoria* 10, 1991.
- Hartz u. a. 2000**
S. Hartz/D. Heinrich/H. Lübke, Frühe Bauern an der Küste. Neue 14C-Daten und aktuelle Aspekte zum Neolithisierungsprozeß im norddeutschen Ostseeküstengebiet. *Prähist. Zeitschr.* 75, 2000, 129–152.
- Heidelk-Schacht 1984**
S. Heidelk-Schacht, Knochen- und Geweihgeräte des Spätpaläolithikums und Mesolithikums aus Mecklenburg. *Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg* 31, 1984, 7–82.
- Ilkiewicz 1989**
J. Ilkiewicz, From studies on cultures of the 4th millennium B.C. in the central part of the polish coastal area. *Przegląd Arch.* 36, 1989, 17–55.
- Jensen 1991**
G. Jensen, Ubrugelige økser? Forsøg med Kongemose- og Ertebølle-kulturens økser af hjortetak. *Eksperimentel Arkæologi. Studier i teknologi og kultur nr.1.* 1991, 10–21.
- Kaczanowska 1990**
M. Kaczanowska, Die Feuersteinindustrie der Kultur mit Linienbandkeramik von Eilsleben, Kr. Wanzleben. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 73, 1990, 29–40.
- Kaufmann 1977**
D. Kaufmann, Entdeckung und Vermessung einer linienbandkeramischen Siedlung bei Eilsleben, Kr. Wanzleben. *Zeitschr. Arch.* 11, 1977, 93–100.
- Kaufmann 1978**
D. Kaufmann, Ergebnisse der Ausgrabungen bei Eilsleben, Kr. Wanzleben, in den Jahren 1974 bis 1976, 2. Vorbericht. *Zeitschr. Arch.* 12, 1978, 1–8.
- Kaufmann 1979**
D. Kaufmann, Ergebnisse der Ausgrabung 1977 in der befestigten linienbandkeramischen Siedlung bei Eilsleben, Kr. Wanzleben, 3. Vorbericht. *Zeitschr. Arch.* 13, 1979, 123–128.
- Kaufmann 1979a**
D. Kaufmann, Gedanken zur Neolithisierung im Südwesten der DDR. In: *Początki neolityzacji Polski południowo-zachodniej. Materiały konferencyjne* (Wrocław 1979) 105–119.
- Kaufmann 1980**
D. Kaufmann, Ausgrabungen 1978 und 1979 im linienbandkeramischen Erdwerk bei Eilsleben, Kr. Wanzleben, 4. Vorbericht. *Zeitschr. Arch.* 14, 1980, 201–212.
- Kaufmann 1981**
D. Kaufmann, Neue Funde der ältesten Linienbandkeramik von Eilsleben, Kr. Wanzleben. *Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. Beih.* 16, 1981, 129–143.
- Kaufmann 1982**
D. Kaufmann, Zu einigen Ergebnissen der Ausgrabungen im Bereich des linienbandkeramischen Erdwerks bei Eilsleben, Kr. Wanzleben. In: *Siedlungen der Kultur mit Linearkeramik in Europa* (Nitra 1982) 69–91.
- Kaufmann 1984**
D. Kaufmann, Die ältestlinienbandkeramischen Funde von Eilsleben, Kr. Wanzleben, und der Beginn des Neolithikums im Mittelbe-Saale-Gebiet. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 52, 1983 (1984) 177–202.
- Kaufmann 1986**
D. Kaufmann, Ausgrabungen im linienbandkeramischen Erdwerk bei Eilsleben, Kr. Wanzleben, in den Jahren 1980 bis 1984, 5. Vorbericht. *Zeitschr. Arch.* 20, 1986, 237–251.
- Kaufmann 1989**
D. Kaufmann, Kultische Äußerungen im Frühneolithikum des Elbe-Saale-Gebietes. In: F. Schlette/D. Kaufmann (Hrsg.), *Religion und Kult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit.* 13. Tagung der Fachgruppe Ur- u. Frühgeschichte vom 4.–6. November 1985 in Halle (Saale) (Berlin 1989) 111–139.
- Kaufmann 1990**
D. Kaufmann, Ausgrabungen im Bereich linienbandkeramischer Erdwerke bei Eilsleben, Kr. Wanzleben. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 73, 1990, 15–28.
- Kirsch 1994**
E. Kirsch, Beiträge zur älteren Trichterbecherkultur in Brandenburg. *Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 2* (Potsdam 1994).
- Krause 1998**
R. Krause, Die linienbandkeramischen Siedlungsausgrabungen bei Vaihingen an der Enz, Kreis Ludwigsburg (Baden-Württemberg). Ein Vorbericht zu den Ausgrabungen von 1994–1997. *Ber. RGK* 79, 1998, 5–105.
- Larsson 1978**
L. Larsson, Mesolithic antler and bone artefacts from central Scandia. *Meddel. Lund Univ. Hist. Mus.* 1977–78, 1978, 28–67.
- Möller 1984**
C. Möller, Das Erweichen von Geweih durch Wasseraufnahme. *Hammaburg N. F.* 6, 1984, 229–232.
- Pfeiffer 1920**
L. Pfeiffer, Die Werkzeuge des Steinzeit-Menschen (Jena 1920).
- Pratsch 1994**
S. Pratsch, Die Geweihartefakte des mesolithisch-neolithischen Fundplatzes von Friesack 4, Kr. Havelland. *Formenkundlich-chronologische und technologische Untersuchungen.* Veröff. Brandenburgisches Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 28 (Potsdam 1994) 7–98.
- Pratsch 1999**
A. Pratsch, Die linien- und stichbandkeramische Siedlung in Dresden-Cotta. Eine früheolithische Siedlung im Dresdener Elbkessel. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 17 (Weißbach 1999).
- Reinbacher 1956**
E. Reinbacher, Eine vorgeschichtliche Hirschmaske aus Berlin-Biesdorf. *Ausgr. u. Funde* 1, 1956, 147–151.

Renner 1998

C. Renner, Die bandkeramische Siedlung von Bietigheim-Bissingen. Fundber. Baden-Württemberg 22/1, 1998, 45–124.

Riedmeier-Fischer 2002

E. Riedmeier-Fischer, Die Hirschgeweihartefakte von Yverdon, Avenue des Sports. Arch. Ber. 15 (Bonn 2002).

Schacht 1993

S. Schacht, Ausgrabungen auf einem Moorfundplatz und zwei Siedlungsplätzen aus dem Mesolithikum/Neolithikum im nördlichen Randowbruch bei Rothenklempenow, Kr. Pasewalk. Ausgr. u. Funde 38, 1993, 111–119.

Schmid 1972

E. Schmid, Knochenatlas für Prähistoriker, Archäologen und Quartärgeologen (Amsterdam, London, New York 1972).

Schuldt 1961

E. Schuldt, Hohen Viecheln. Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg (Berlin 1961).

Schwabedissen 1958

H. Schwabedissen, Untersuchungen mesolithisch-neolithischer Moorsiedlungen in Schleswig-Holstein. Neue Ausgrabungen in Deutschland, den Teilnehmern am V. Internationalen Kongreß für Vor- und Frühgeschichte Hamburg, 24.–30. August 1958, gewidmet (Berlin 1958) 26–42.

Semenov 1964

A. Semenov, Prehistoric Technology (London 1964).

Sidera 1998

I. Sidera, Die Knochen-, Geweih- und Zahnartefakte aus Vaihingen – Ein Überblick. In: Die linienbandkeramischen Siedlungsgrabungen bei Vaihingen an der Enz, Kreis Ludwigsburg (Baden-Württemberg). Ein Vorbericht zu den Ausgrabungen von 1994–1997. Ber. RGK 79, 1998, 81–92.

Street 1989

M. Street, Jäger und Schamanen. Bedburg-Königshoven. Ein Wohnplatz am Niederrhein vor 10.000 Jahren (Mainz 1989).

Suter 1981

P. J. Suter, Die Hirschgeweihartefakte der Cortailod-Schichten. Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann (Bern 1981).

Taute 1965

W. Taute, Retoucheure aus Knochen, Zahnbein und Stein vom Mittelpaläolithikum bis zum Neolithikum. Fundber. Schwaben N. F. 17, 1965, 76–102.

Vielstich 1992

A. Vielstich, Die Knochen- und Geweihgeräte der Ausgrabungen in Rosenhof (Ostholstein) aus der Zeit des beginnenden Neolithikums (Unveröff. Magisterarbeit Köln 1992).

Wagenknecht 1981

E. Wagenknecht, Rotwild (Berlin 1981).

Wechler 1993

K.-P. Wechler, Mesolithikum – Bandkeramik – Trichterbecherkultur. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 27 (Lübstorf 1993).

Werning 1983

J. Werning, Die Geweihartefakte der neolithischen Moorsiedlung Hüde I am Dümmer, Kreis Grafenschaft Diepholz. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 1983, 27–187.

Whittle 1990

A. Whittle, Radiocarbon dating of Linear Pottery culture: the contribution of cereal and bone samples. *Antiquity* 64, 1990, 297–302.

Wyss 1979

R. Wyss, Das mittelsteinzeitliche Hirschjägerlager von Schötz 7 im Wauwilermoos (Zürich 1979).

Abkürzungsverzeichnis

Bef.	Befund
Dat.	Datierung
Fg.	Fundgegenstand
HK(-Nr.)	Hauptkatalognummer/Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Inv.-Nr.	Inventarnummer
rek.	rekonstruiert
n. b.	nicht bestimmbar

Abbildungsnachweis

- | | | | |
|---|----------------------------|----|----------------------------------|
| 1 | aus Kaufmann 1990, Abb. 1 | 8 | Verfasser |
| 2 | aus Kaufmann 1977, Abb. 1 | 9 | aus Grygiel/Bogucki 1990, Abb. 5 |
| 3 | nach Schmid 1972, 90 | 10 | aus Pfeiffer 1920, Abb. 265 |
| 4 | nach Pratsch 1994, Abb. 5 | 11 | aus Deichmüller 1974, Abb. 1 |
| 5 | nach Pratsch 1994, Abb. 3 | 12 | aus Grygiel 1986, Abb. 7 |
| 6 | nach Böckner 1980, Abb. 23 | 13 | Verfasser |
| 7 | nach Bubenik 1966, 5 | 14 | nach Grygiel 1986, Abb. 31 |

Anschrift

Stefan Pratsch
Wollestraße 4
D-14482 Potsdam
e-mail: stefan@pratsch.net



Taf. 1 Eilsleben, Bördekreis. 1 Basis-Gerät mit Schaftloch, vermutlich Fassung, Rothirsch, Kat.-Nr. 1.
 2 Fragment einer T-Axt, Rothirsch, Kat.-Nr. 3. M. 3:4.



Taf. 2 Eilsleben, Bördekreis. Komplette T-Axt, Rothirsch, Kat.-Nr. 2. M. 3:4.



Taf. 3 Eilsleben, Bördekreis. 1 Nackenhälfte einer T-Axt, Rothirsch, Kat.-Nr. 5. 2 Nackenhälfte einer T-Axt, Rothirsch, Kat.-Nr. 4. 3 Schneidenfragment, Rothirsch, Kat.-Nr. 8. 4 Schneidenfragment, Rothirsch, Kat.-Nr. 6. 5 Schneidenfragment, Rothirsch, Kat.-Nr. 7. M. 3:4.



Taf. 4 Eilsleben, Bördekreis. 1 Basis einer schädelechten linken Stange, Rothirsch, Kat.-Nr. 23.
2 Krone, Rothirsch, Kat.-Nr. 32. 3 Basis einer schädelechten linken Stange, Rothirsch, Kat.-Nr. 24. M. 1:2.



Taf. 5 Eilsleben, Bördekreis. 1 Basis einer schädelechten rechten Stange, Rothirsch, Kat.-Nr. 14.
 2 Basis einer schädelechten rechten Stange, Rothirsch, Kat.-Nr. 21. 3 Basis einer linken Abwurfstange,
 Rothirsch, Kat.-Nr. 17. 4 Basis einer schädelechten linken Stange, Rothirsch, Kat.Nr. 22. M. 1:2.



Taf. 6 Eilsleben, Bördekreis. 1 Basis einer rechten Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 15. 2 Basis einer rechten Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 20. 3 Basis einer linken Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 16. 4 Basis einer linken Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 19. M. 1:2.



Taf. 7 Eilsleben, Bördekreis. 1 Basis einer linken Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 28. 2 Basis einer linken Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 29. 3 Basis einer linken Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 18. 4 Basis einer rechten Abwurfstange, Rothirsch, Kat.-Nr. 27. M. 1:2.



Taf. 8 Eilsleben, Bördekreis. 1 Druckstab und Retuscheur, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 43. 2 Druckstab und Retuscheur, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 44. 3 Geweihsproß mit Brandspuren, Rothirsch, Kat.-Nr. 39. M. 3:4.



Taf. 9 Eilsleben, Bördekreis. 1 Retuscheur, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 55. 2 Retuscheur, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 41. 3 Druckstab und Retuscheur, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 54. M. 3:4.



Taf. 10 Eilsleben, Bördekreis. 1 Sproß mit einseitiger Ansträgung, Rothirsch, Kat.-Nr. 53. 2 Sproß mit einseitiger Ansträgung, Rothirsch, Kat.-Nr. 51. 3 Sproß mit einseitiger Ansträgung, Rothirsch, Kat.-Nr. 52. M. 3:4.



Taf. 11 Eilsleben, Bördekreis. 1 Sproß mit zweiseitiger Ansträgung, Rothirsch, Kat.-Nr. 57. 2 Sproß-Axt, Rothirsch, Kat.-Nr. 42. M. 3:4.



Taf. 12 Eilsleben, Bördekreis. 1 Ahle aus einer Rehgehörnstange, Kat.-Nr. 116. M. 3:4.



Taf. 13 Eilsleben, Bördekreis. 1 Trophäe aus einem Rehgehörn, Vorderansicht, Kat.-Nr. 113. M. 3:4.



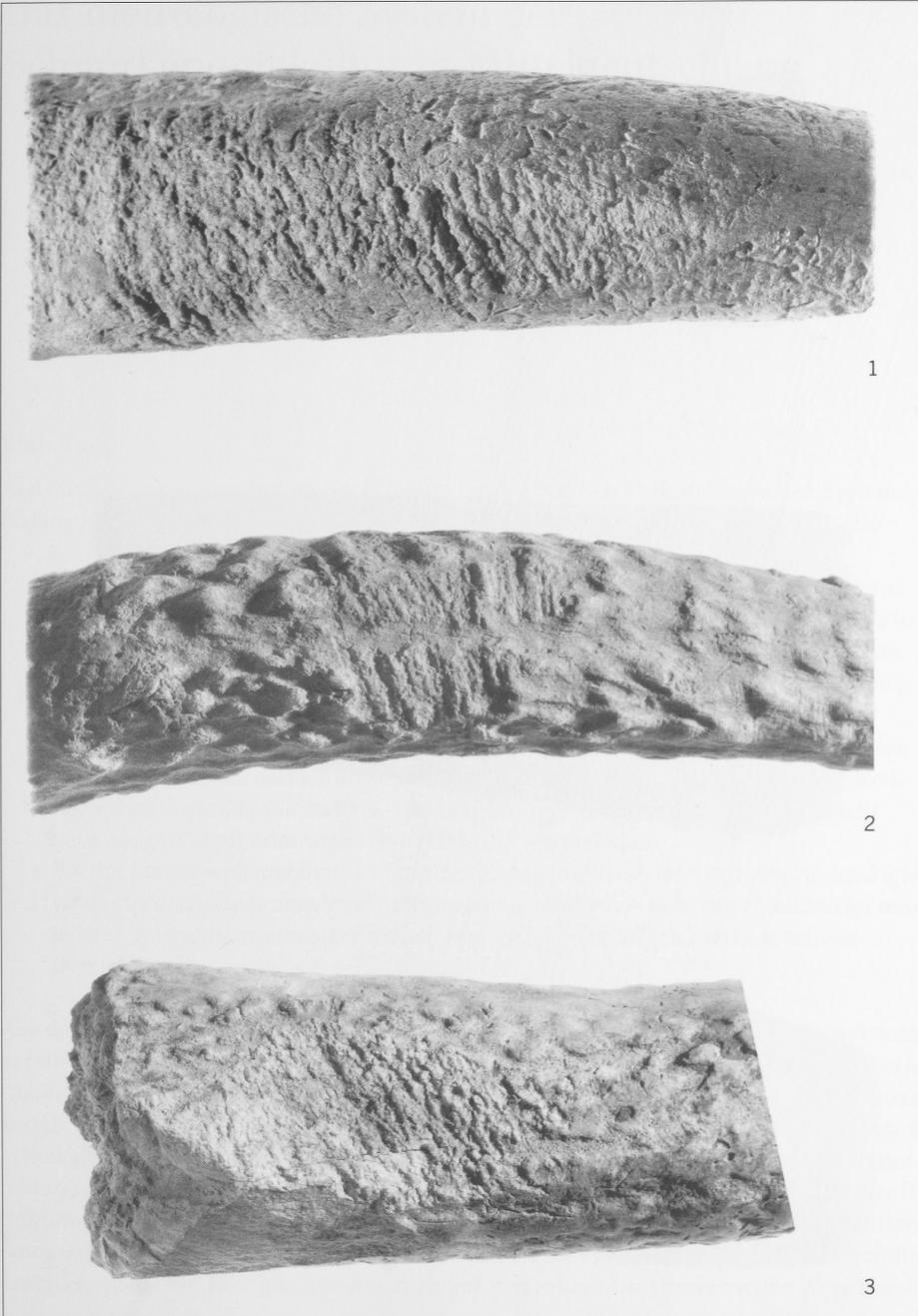
Taf. 14 Eilsleben, Bördekreis. 1 Trophäe aus einem Rehgehörn, Hinteransicht, Kat.-Nr. 113, M. 3:4.



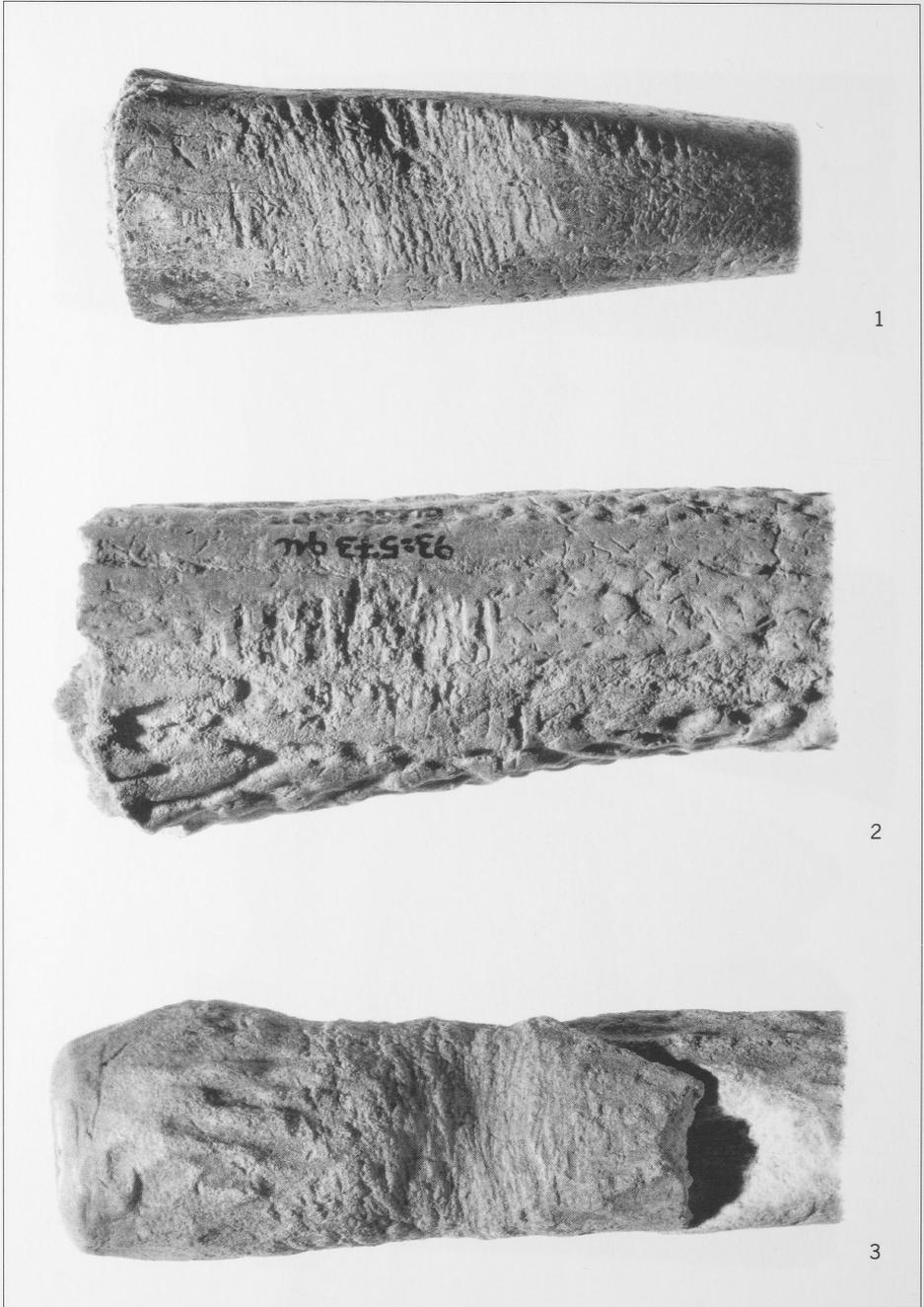
Taf. 15 Eilsleben, Bördekreis. 1 Trophäe aus einem Rehgehörn, Detail der Vorderansicht mit Schnittkerben an den Rosenstöcken, Kat.-Nr. 113. Ohne M.



Taf. 16 Eilsleben, Bördekreis. 1 Trophäe aus einem Rehgehörn, Detail der Seitenansicht mit Schnittkerbe am Rosenstock, Kat.-Nr. 113. Ohne M.



Taf. 17 Eilsleben, Bördekreis. 1 Narbenfeld eines Retuscheurs, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 89. 2 Narbenfeld eines Retuscheurs, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 44. 3 Narbenfeld eines Retuscheurs, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 55. Ohne M.



Taf. 18 Eilsleben, Bördekreis. 1 Narbenfeld eines Retuscheurs, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 88. 2 Narbenfeld eines Retuscheurs, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 55. 3 Narbenfeld eines Retuscheurs, Geweihsproß, Rothirsch, Kat.-Nr. 89. Ohne M.